

Fussballverband - Vollversammlung will erneut über die Nahostfrage beraten

des inzwischen unter-
a Interimsabkommens
Israel und Ägypten
Nahen Osten im Mittel-
r Beratungen der 30.
manlung der Vereinten
stehen, die gestern in
k eröffnet wurde.

aber anzunehmen, dass
extremen Araberstaat
das Interimsabkommen
ch ablehnen, sich im
Beratungen mit dieser
abfinden werden, weil
ten müssen, dass sich
Verhandlungswege auch
derungen durchsetzen
gesprochenen Spreng-
daher die Nahostde-
n liefern.

den kritischen Termine
versammlung, die bis
Dezember andauert,
er 24. Oktober und
omver sein. Am erst-
Termin läuft nämlich

das UNEF-Mandat im Sinai und
am zweitgenannten Termin das
UNEF-Mandat auf den Golan-
höhen ab. Von der Verlängerung
dieses Mandats hängt letztlich
auch das Interimsabkommen ab,
für dessen Sicherung UN-Einhei-
ten, erforderlich sind. Entspre-
chend dem vereinbarten Termin
müsse Schwedens UN-Delegier-
ter zu diesen kritischen Termin-
en den Vorsitz im UN-Sicher-
heitsrat führen. Das
Hauptproblem besteht einseitigen
darin, dass die Sowjets eine Be-
nutzung ihres Vetorechts unge-
kündigt haben, um auf diese
Weise gegen die einseitig ameri-
kanische Vermittlung beim Zu-
standekommen des Abkommens
zu protestieren. Zusammen mit
der Frage der Mandatsverlänge-
rung soll die Absicht des UN
Generalsekretärs Kurt Wald-
heim, die Zahl der UN-Soldaten
von derzeit fast 4.000 auf 7.000
zu erhöhen, erörtert werden.

In diesem Falle müssten sich
aber noch weitere Staaten fin-
den, die Truppenkontingente zur
Verfügung stellen.

Obwohl die 30. Vollversam-
lung bereits eröffnet ist, steht
noch ein Thema aus der 29.
Vollversammlung zur Beratung,
nämlich die Erörterung der Na-
hostfrage, auf die Waldheim im
vergangenen Jahr verzichtet hat-
te. Es ist also anzunehmen, dass
aus diesem Grunde die Nahost-
diskussionen schon bald auf der
Tagesordnung stehen wird. Dies-
es Mal wurde auch den Terrori-
sten zugestanden, sich zu die-
sem Thema vor der Vollver-
sammlung zu äussern. Offenbar
sucht aber Waldheim noch, zu
verhindern, dass diese Äusserung
von Jassir Arafat vorgetragen
wird, weil er selbst von der Em-
pfindlichkeit des ganzen Problems
nach der Erlangung des Interims-
abkommens überzeugt ist.

Terroristen kündigen weitere Aktionen gegen das Abkommen an

palästinensische Theo-
die des Anschlag auf
die UN-Generalsekretäre

UNESCO
Finanzkrise
esorgnisserregenden Fi-
nanzlage der UNESCO
Mittelpunkt der Ta-
gungsvorarbeiten
Organisation in Paris
enden Budgetjahr 1975
74 von den 136 Mit-
n ihren vollen Beitrag
jahr 1975 eingezahlt,
en 15 Staaten schon
jahr 1976 geleistet,
taaten sind noch einen
laufende Mitgliedsbei-
träge. Die USA, die ge-
25% des UNESCO-Bei-
trags leisten, haben
19,5 Millionen Dollar)
an gezahlt haben und
h eine Restschuld aus-
dem Schuldig sind.
der Gesamtbudget in
78 Millionen Dollar
SCO bis jetzt erst 45,5
Dollar erhalten.

die ägyptische Botschaft in
Madrid angeführt hatten, sind
gestern früh zusammen mit ih-
ren fünf Geiseln in Algerien an-
gekommen.

Gleich nach ihrer Ankunft in
Algerien liessen die Terroristen ih-
re Geiseln frei — die Botschaf-
ter Ägyptens, des Irak und Al-
geriens sowie den ägyptischen
Presse-Attache und den ägypti-
schen Konsul in Madrid.

Die in Kuwait erscheinende
Zeitung „El Rai el Am“ erhielt
einen anonymen Telefonanruf,
in dem sich die „Palästinensi-
sche Befreiungsfront“ als ver-
antwortlich für den Anschlag in
Madrid erklärte. Zugleich wurde
bei dieser Gelegenheit eine
weitere Protestaktion gegen das
Interimsabkommen im Sinai an-
gekündigt. Es handelt sich hier-
bei um einen kleineren Terrori-
stenverband, der nicht der PLO
angehört; seine Mitglieder sind
aus der Fatah oder aus der
Saika ausgegliedert.

Eine Zeitung in Libanon
weiss zu berichten, dass der An-
führer der Terroristen zuvor lo-
der irakischen Botschaft in

Madrid gearbeitet hatte und dort
als Fatah-Mitglied galt.

Als Hauptgrund für ihren An-
schlag hatte die Terroristen an-
gegeben, dass sie eine ägyptische
Kapitulation vor allen Forderun-
gen der Amerikaner, einschliess-
lich der Freigabe des Palästina-
Anliegens der Palästinenser, be-
fürchten müssten. Aus diesem
Grund wird die „Verweigerungs-
front“ weiter gegen das In-
terimsabkommen kämpfen, und
zwar mit allen Mitteln, die ihr
zur Verfügung stehen.

UNRUHEN IM LIBANON FORDERN WEITERE TODESOPFER

ruhen im Libanon fan-
nach dem Einsatz der
ein Ende, verlagerten
jetzt mehr und mehr
nauptstadt Beirut.

über die Beschüssig-
ungen durch schwere
und Raketen berichtet,
wurden wenigstens acht
getötet. Offizielle liba-
nische Quellen berichten von
140 Todesopfern und
in Verwundeten bei den
o Unruhen, auch ande-
ren übersteigt aber die
Todesopfer schon 250,
hlich im Bereich der
ipolis. Unter den Getö-
leo sich etwa 40 Poli-
id sechs Soldaten befün-

hatte gestern ultimativ die Ein-
stellung der Kampfhandlungen
und auch den Abzug der Armee
gefordert. Konnte aber damit
wenig erreichen. Gegen Abend wur-
den erneute Verschärfungen der
Feindseligkeiten berichtet.

Parlamentarische Aktion gegen Geheimliste ueber Ehehindernisse
(ED) — Die Knesset-Abgeord-
nete Schulamit Aloni (Jand) und
Meir Zahavi (Moked) kündigten
gestern die Einbringung von Ge-
setzesanträgen gegen die Geheim-
liste über Ehe-Hindernisse an,
die vom Innenministerium ge-
führt wird.

Obwohl diese Liste streng ge-
heim ist, konnte der Korrespon-
dent des Fernsehsie sie einsehen.
In der Televisio wurden Bil-
der gezeigt, aus denen sich ergab,
dass die Rabbinatsbehörden auf-
grund von Auskünften von Ver-
wandten und anderen Personen
Schwierigkeiten bei der Ehe-
schliessung bereiten. Schulamit
Aloni erklärte, Einwanderer wür-
den oft als Juden registriert, um
Aussiedlerstatus zu ver-
meiden, erst später erfahren sie,
dass ihnen trotzdem bei Ehe-
schliessung und anderen fami-
liären Angelegenheiten
Schwierigkeiten gemacht werden.
Die geheime Liste enthält ganz
keine Angaben; Schulamit Aloni
wandelte sich schärfstens gegen
die Methode der Nachforschung.

ISRAEL NACHRICHTEN

MITTWOCH, 17. SEPTEMBER 1975 • PREIS: IL 1.40

Präsident Ford bestätigt Geheimabkommen über Lieferung modernster Waffen an Israel

Die Vereinigten Staaten haben, keinerlei Verpflichtung über-
nommen, an Israel Boden-
den-Raketen oder Kampfflugzeu-
ge vom Typ F-16 zu liefern —
erklärte der amerikanische Prä-
sident Gerald Ford auf einer
improvisierten Pressekonferenz
in Washington.

Mit dieser Erklärung wollte
Ford offenbar die Enthüllungen
abschwächen, die der Journalist

Jack Anderson aus zuverlässiger
Quelle erfahren haben will und
in der „Washington Post“ ver-
öffentlichte. (Einzelheiten dieser
„Enthüllungen“ auf Seite 2).

Dennoch gab Ford offen zu,
dass im Rahmen des Interimsab-
kommens zwischen Israel und
Ägypten auch geheime Abma-
chungen zwischen den USA und
Israel getroffen wurden. Mit der
Bemerkung, dass der ägyptische

Präsident Sadat sehr gut wisse,
dass die Pershing-Rakete auch
Ziele im Herzen Ägyptens tref-
fen könne und dass die USA die
Lieferung solcher Raketen an
Israel erwägen, bestätigte er aber
indirekt, dass der Journalist An-
dersoo rechtliche Informationen
erhalten hatte. Ford fügte je-
doch hinzu, dass Israel letztlich
nur die Waffen erhalten könne,
die der amerikanische Kongress
bewilligt. Bis dahin köönten we-
der die Pershing-Raketen noch
die F-16-Kampfflugzeuge als
endgültige Zusage betrachtet wer-
den. Bevor aber der Kongress
die Frage der Waffenlieferungen
vorgelegt erhält — und zwar die
vollständige Liste, betonte Ford
— müsste noch Verhandlungen
zwischen den USA und Israel ge-
führt werden. Er spielte damit
auf d. Grund der Reise des Ver-
teidigungsministers Schimon Peres
in die USA an.

Sowohl Präsident Ford wie
auch Aussenminister Kissinger
erklärten, dass Israel keine hö-
here Summe als 2,3 Milliarden
Dollar als Militär- und Wirt-
schaftshilfe der USA erwarten
könne. Einzelheiten über die
Aufteilung und die Bedingungen
dieser US-Hilfe wurden aber von
keiner amerikanischen Regie-
rungsstelle veröffentlicht.

entstande siöd. Wirtschaftsex-
perte rechnete daher mit einer
weitaus geringeren Erhöhung der
Preise.

Die endgültige Entscheidung
dürfte erst kurz vor Monats-
ende fallen.

Zu den Staaten, die vor einer
radikalen Erhöhung der Erdöl-
preise warnen, gehört auch Ja-
pan, dessen Regierung schwere
Schädigungen der japanischen
Industrie befürchtet.

OPEK-Staaten erwägen nur geringe Erhöhung der Erdölpreise

Die Organisation der erdöl-
produzierenden Staaten (OPEK)
began in Wien mit den Berä-
tungen über die beabsichtigten
Preiserhöhungen, die nach Ab-
lauf des neun Monate währen-
den Preisstopps am 1. Oktober
in Kraft treten sollen.

Vor der Tagung war von ei-
ner Erhöhung um 35% die Rede.
Jetzt wird dieser Satz aber
von keinem der Erdölstaaten
mehr gefordert, obwohl Infla-
tionsbeeinträchtigungen in dieser Höhe

Regierungssitzung beschränkte sich auf das Thema Sendebehörde

(HM) — Ministerpräsident
Jizchak Rabin, der gestern auf
der Regierungssitzung der eld-
ge Vertreter des ministeriellen
Verhandlungsteams über das
Teilabkommen mit Ägypten war,
bielt ein Referat über politische
Probleme, sowie über Sicherheits-
belange.

Aussenminister Allon war bei
der Sitzung nicht anwesend, da
er sich zur Eröffnung der UN-
Vollversammlung nach New
York begeben hatte, und Ver-
teidigungsminister Peres befand
sich auf dem Wege nach Wa-
shington.

Ministerpräsident Rabin gab
einen Überblick über die poli-
tische Entwicklungen in der ara-
bischen Welt im Anschluss an
das Teilabkommen, sowie einen
Gruppier der Verhandlungen
zwischen den Ausschüssen Isra-
els und Ägyptens in Genf. Im
Zusammenhang mit diesen Ver-
handlungen sah sich die Regie-
rung nicht gezwungen, Entschei-
dungen zu treffen oder Beschlüsse
zu fassen.

Das Kabinett erklärte sich an-
schliessend mit dem ministeriellen
Sicherheitsausschuss und oahn
einen Bericht des Ministerpräsi-
dents zum Thema der amerikani-
schen Waffenhilfe an Israel im
Zusammenhang mit Verneidungs-
minister Peres' Besuch in
Washington zur Kenntnis.

Im weiteren Verlauf der Sit-
zung widmete die Regierung dem
Thema der Sendebehörde eine
ausführliche Debatte. Sie wurde
von Erziehungs- und Kulturm-
minister Aharon Jadin eröffnet,
der für die Durchführung des
Sendebehörde-Gesetzes zuständig
ist.

Als Grundlage der Debatte
wurden zwei Denkschriften vorge-
legt, die eine von Erziehungs-
minister Jadin und die andere
vom Generaldirektor der Sende-
behörde, Jizchak Livni.

Im Verlaufe der Debatte ka-
men nur zwei Minister wie auch
der Vorsitzende des Direkto-
riums der Sendebehörde, Walter
Eytan, zu Wort. Da sich noch
etwa die Hälfte der Kabinetts-
mitglieder äussern wollen, wird
die Debatte auf der kommen-
den Regierungssitzung weiterge-
führt werden.

Fast alle Minister, die an der
Debatte teilnahmen, betonen
neben ihrer Kritik an Radio und
Fernsehen, auch die positiven
Aspekte dieser beiden öffentli-
chen Massenmedien.

In der Denkschrift des Erzie-
hungsministers wird empfohlen,
das bestehende Sendebehörde-
Gesetz keiner Änderung zu un-

terziehen. Jadin widersetzt sich
auch der Einführung von Reklame-
Sendungen im Fernsehen.
Hingegen empfiehlt er, die
Fernseh- und Rundfunk-Gebühr
wegen der mittlerweile eingetre-
tenen Kostenvermehrung zu er-
höhen und sie von der Elektri-
zitätsgesellschaft zusammen mit
den Stromrechnungen eintreiben
zu lassen. Ausserdem empfiehlt
Jadin, die Regierung möge ihren
budgetären Beitrag zur Finanzie-
rung der Sendebehörde erheb-
lich steigern.

In der Denkschrift Livnis wird
betont, dass das Fernsehen sei-
ne Eigenproduktion in diesem
Jahr um 50 Prozent zu steigern
hoffe und bereits mit der Sen-
dung einer Reihe eigenständiger
Programme begonnen wurde.

Einige Minister übten befür-
te Kritik an Programmen des Fer-
sehens, vornehmlich an der Ta-
gesschau „Mabat“, die sie als
unausgeglichen, tendenziös und
oft demoralisierend bezeichne-
ten.

GOLAN-SIEDLUNGEN NOCH IMMER NICHT EROBERT
Die erwartete Debatte im Ka-
binett über die beantragte Grün-
dung von vier neuen Golan-
siedlungen wurde gestern wieder
nicht in die Tagesordnung auf-
genommen und somit auf spä-
ter vertagt. Wohnbauminister
Ofir hatte die Forderung erbo-
ben, die Befugnis über die Grün-
dung dieser vier Siedlungspunkte
zu entscheiden, vom Ministerial-
ausschuss für Siedlungsfragen,
dem der Minister ohne Porte-
feuille, Israel Galili, vorsteht, an
die gesamte Regierung zu über-
tragen. Offensichtlich war das
Regierungsssekretariat der Mei-
nung, dass die politische Um-
stände für einen solchen Be-
schluss, gegenwärtig unpassend
sind.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

SYRISCHER BESUCH IN ÖSTERREICH

Der syrische Verteidigungsmini-
ster General Mustafa Tlas kam
zu einem siebentägigen Besuch
nach Österreich, wo er Bespre-
chungen mit dem Verteidigungs-
minister dieses Staates, Brigadier
Karl Lügendorf, führte. Aus
Österreich, Quelle wurde verlau-
tet, dass zwar militärische Fra-
gen erörtert wurden, aber kei-
nerlei Waffenkäufe, weil sich Öster-
reich als neutraler Staat in kei-
ner Weise in die Nahostproble-
me einmengen will. Wegeo der
Stationierung von UN-Einheitsen
im Golan bestehen aber freundschaftliche Beziehungen zwischen
Österreich und Syrien.

Wie unser ZB-Korrespondent
aus Wien berichtet, kam das Ge-
richt von syrischen Waffenkäufen
in Österreich auf, nachdem
Tlas die Steyr-Werke besocht
hatte. Österreich produziert dort
einen verbesserten französischen
Tank unter dem Namen „Kürasier“
und ein geländegängiges
Fahrzeug unter dem Namen
„Pinzgauer“, das besonders in
den Alpenländern viel Interesse
findet. Im allgemeinen ist Öster-
reich sehr daran interessiert,
durch Waffenverkäufe seine
Staatsfinanzen aufzubessern,
doch verbietet die Verleierung,
dass Syrien keine Waffen er-
halten wird, durchs Glaubwür-
digkeit.

AMERIKANISCHES KORN FÜR DIE SOWJETS

Die Sowjetunion ist grund-
sätzlich daran interessiert, von
den USA Getreide zu festen Prei-
sen und für einen längeren Zeit-
raum anzukaufen, erklärte der
stellvertretende amerikanische
Wirtschaftsminister Charles Ro-
binson. Er fügte hinzu, dass er
mit dem Abschluss eines Ver-

trags hierüber schon in wenigen
Wochen rechte, aber auch nicht
angeboten könne, um welche Men-
gen es sich hierbei handeln wird

MEDIKAMENTE FUER DIE TÜRKEI

Nagen David Adom sandte
Medikamente, ärztliche Aus-
rüstungen und Beunungsgeräte im
Gesamtgewicht von einer halben
Tonne an die Opfer des Erdbe-
bens in der Türkei.

ENTLASSUNGEN BEI BLUE BAND

Die Blue Band-Margarinewer-
ke in Haifa entliess die 250
Arbeitsnehmer, die gestern früh
ihren Streik nicht abbrechen
wollten und nicht zur Arbeit er-
schienen waren. Die Histadrut
hat eine Schlichtung abgelehnt,
weil der Streik von ihr nicht be-
stätigt worden war.

GRUSSBRAND BEI „PARADISE“

In der Matratzenfabrik „Para-
dise“ so der Petach Tikwa-
Cbaussée in Tel Aviv brach ge-
stern ein Grossbrand aus, der
einen Schaden von 250.000 IL
verursachte. Sieben Löschfahr-
zeuge bemühten sich, den Brand
einzudämmen, konnten aber
nicht verhindern, dass ein er-
grosser Teil der Lagerbestände und
des Rohmaterials in Brand ge-
riet.

— Nr. 522 —

תל אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
P.P. — 139

התאחדות העובדים

aus Israels PRESSE

Sympathien fuer Terroristen raechen sich

Obereinstimmend stellen die Zeitungen fest, dass Ägypten mit dem Anschlag auf seine Madrider Botschaft jetzt die Antwort für seine jahrelange Unterstützung der Terroristen erhält. Jetzt erntet Kairo die Früchte dafür, dass es den Samen des Terrorismus unter seiner Obhut so gut hat gedeihen lassen.

Haareiz glauht allerdings nicht, dass dieser neueste Terrorakt die Politik Ägyptens ändern kann. Im Anschlag muss man einen Akt des Protestes und der Machtlosigkeit sehen. Ohne Zweifel würden sowohl die PLO als auch Syrien, Irak und Libyen den Sturz Sadats gerne sehen, doch ist dessen Regime so tief verwurzelt, dass ihm so lange keine Gefahr droht, als Volk und Armee ihn unterstützen. Im übrigen ist kaum anzunehmen, dass es zwischen Ägypten und der PLO zu einem vollkommenen Bruch kommen wird. Israel würde sich besser auf die Drohungen konzentrieren, die von Damaskus ausgehen.

Die Stunde der Wahrheit ist gekommen, stellt Dawa fest. Nun stellt sich heraus, dass die hundertmal wiederholte israelische Warnung, wonach die Terroristen Frieden und Sicherheit der arabischen Staaten gefährden, richtig war. Nachdem die PLO im Libanon bereits seit langem das subversive Element darstellt, das auch die derzeitigen Unruhen auf dem Golan hat, streut sie nun auch den Samen der Unruhe und des Terrors nach Ägypten. Die Zeitung kommt zum Schluss, dass nach dem Madrider Terrorakt wohl nun auch die Europäer einsehen müssen, dass ihre bisherige Einstellung falsch war, dass nämlich das Problem des Nahen Ostens nur mit der PLO als Vertreterin der Palästinenser zu lösen sei.

Al Hamischmar gibt sich überzeugt, dass dieser Terrorakt eine weitere Spaltung im Lager der arabischen Extremisten hervorgerufen wird. Möglicherweise sieht auch Moskau in solchen mörderischen Aktionen eine Möglichkeit, das Interimabkommen zu verhindern und damit den offensichtlichen Machtzuwachs der Vereinigten Staaten im Nahen Osten einzudämmen. Das ist nur ein Anfang, jubiliert Hachofe. Libyen und Algerien werden die Terroristen weiterhin in ihrem Kampf gegen Ägypten benutzen, während Syrien sein doppeltes Spiel fortsetzt. Es ist nun an Sadat zu beweisen, dass Verhandlungen für die Arah mehr einbringen als Terrorakte. Die Zeitung befürchtet allerdings gleichzeitig, dass Ägypten nun auf die Sole Bone-Haus vorsieht. Die USA Druck ausüben wird, dass

ELSA WEINBERGER

im Alter von 87 Jahren bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 17.9.1973 um 11.00 Uhr von der südlichen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnasr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.

TRUDE und JAKOW KANER ENKEL und URENKEL

MARGARETE (Rita) MOSBERG

Tochter von Zwi Rosenfeld aus Odessa und Witwe von Adv. Dr. Josef Mosberg, bekannt. Die Beerdigung findet heute, 17.9. um 14.00 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnasr. 5 aus, statt. Autabus steht in der Daphnasr. zur Verfügung. — Die Beisetzung findet um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt.

Die Trauernden: MOSCHÉ MOSBERG und Frau FLORA, Sohn und Schwiegertochter Enkel: Irit, Orli u. Anat, u. die ganze Familie

»TAG DER ENTHÜLLUNGEN«

SADAT UND AMERIKANISCHE JOURNALISTEN PLAUDERN POLITISCHE GEHEIMNISSE AUS

(JEP) — Der Jom Kippur-Tag und der Tag danach standen im Zeichen politischer Enthüllungen, die zum Teil sensationellen Charakter tragen.

Der ägyptische Präsident Sadat benutzte seine grosse Rede, um vor der Öffentlichkeit einige Tatsachen zu bestätigen, über die es bisher nur unbestimmte Gerüchte gegeben hatten.

Sadat berichtete, dass er sich im August 1973 mit dem syrischen Präsidenten Assad darauf geeinigt hatte, die Sowjets auf den bevorstehenden Krieg aufmerksam zu machen. Am 3. Oktober 1973 sollte der sowjetische Botschafter in Kairo den Kriegsplan informieren werden und am 4. Oktober sollte Syriens Präsident Assad den sowjetischen Botschafter in Damaskus vom bevorstehenden Krieg in Kenntnis setzen.

Laut Sadat wurden diese Vorhaben planmässig durchgeführt, und daraufhin erfolgte der Abflug der russischen Experten und ihrer Familien aus Ägypten und Syrien. Golda Meir berichtete in ihrem Erinnerungsbuch, dass sie von einem verdächtigen Abflug russischer Familien aus Syrien am 5. Oktober 1973 gehört hatte. Sie hatte diesem Vorgang zuerst keine besondere Bedeutung beigemessen. Jetzt hat Sadat bestätigt, dass dieser Abflug mit dem geplanten Krieg im Zusammenhang stand.

In seiner Rede sagte Sadat weiter, dass der ägyptische Generalstabchef Schazi angesichts der israelischen Erfolge einen Nervenzusammenbruch erlitten und durch General Gamassi ersetzt werden musste.

Eine weitere interessante Enthüllung fand sich in der Rede von Sadat: Er hatte nach seinen Angaben mit Dr. Kissinger zehn Tage vor der Märzreise des amerikanischen Außenministers vereinbart, dass die USA einen Dialog mit den Palästinensern beginnen sollten. Dieser konnte jedoch nicht zustande kommen, weil die PLO auf Geheiss von Damaskus das zweite Entfesselungsabkommen mit der Amerikaner heftig angriff.

Indiskretionen in Den USA

Wenige Stunden nach der Rede von Sadat meldete sich die "Washington Post", die im allgemeinen als seriöse Quelle anzusehen ist, mit Indiskretionen, die weit über die ungenutzten Veröffentlichungen hinausgehen, die wir in Jerusalem gewohnt sind. Die Zeitung veröffentlichte in grosser Aufmachung ein Dokument, das angeblich die Wiedergabe eines Geheimabkommens zwischen Dr. Kissinger und Allon vom 1. September darstellt und das auf sehr weitreichende Verpflichtungen der USA gegenüber Israel hinweist.

In dem Abkommen geben die USA zu, dass der nächste Schritt im Nahen Osten nur in Richtung einer Gesamtregelung gehen kann. Gegenüber Jordanien kann nur eine solche umfassende Vereinbarung in Frage kommen. Syrien wird in dem von der "Washington Post" veröffentlichten Dokument überhaupt nicht erwähnt. Wenn Ägypten den Interimvertrag verletzten sollte, so werden sich die USA und Israel über die zu ergreifenden Konsequenzen beraten. Auch wenn die amerikanischen Techniker abgezogen werden müssen, soll der Interimvertrag weiter in Kraft bleiben.

Bemerkenswert ist, dass laut dem Abkommen Kissinger-Allon die USA weitgehende Verpflichtungen für Waffenlieferungen an Israel auf Jahre hinaus übernehmen. Zum ersten Mal wird die Bereitstellung von Pershing-Raketen erwähnt, über die bisher in Veröffentlichungen nie etwas gesagt wurde. So bald wie möglich sollen gemeinsame Studien über die Lieferung von Pershing- und Lance-Raketen stattfinden. Beide können in der amerikanischen Version mit Atomsprenkköpfen benutzt werden. Schon haben sich in den USA Kritiker gefunden, die gerade auf diesen Umstand besorgt hingewiesen haben.

GAS-INSTALLATEURE ARBEITEN WIEDER

Die Streikaktionen der Gas-Installateure sind jetzt abgebrochen worden. Die geforderte Erhöhung der Zahlungen wurde von 42 Prozent auf 30 Prozent gesenkt.

"Supergas" wird um 32% höhere Zahlungen für die Arbeitsaufträge und ausserdem "Pünktlich" von 7% zur Nationalversicherung leisten. Dieses Angebot war zuvor bereits den Installateuren von "Amisragas" unterbreitet worden, die sich daraufhin sofort zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärten. Ihrem Beispiel folgten so-

kostenlose Autobusbeförderung Soldaten derzeit nicht möglich

Die Autobuskooperative "Egged" habe alle Vorschläge zur kostenlosen Beförderung von Soldaten zurückgewiesen, schrieb Verteidigungsminister Schimon Peres in Beantwortung einer heftigen Beschwerde an den Vorsitzenden des Knesset-Ausschusses für innenpolitische Angelegenheiten, MdK Josef Tamir.

MdK Tamir hatte sich beklagt, dass Dutzende von Soldaten in der heissen Sonne auf eine Fahrgeliegenheit warten müssen, während halbierte Autobusse vor ihren Augen vorbeifahren. Diese bedauerliche Tatsache müsse geradezu als unmenschlich bezeichnet werden.

Minister Peres musste dieser Kritik zustimmen und die Tatsache, dass wartende Soldaten in halbierten Autobussen nicht mitgenommen werden, als negative Erscheinung bezeichnen. Dennoch hatte sich bisher noch keine Lösung mit "Egged" finden lassen können, nicht einmal für die Nachtstunden. Das Verteidigungsministerium könnte sich die Dienstleistung nur durch eine

STREIKABBRUCH IM ERDOELHAFFEN

Die Arbeiter im Erdölhafen von Eilat haben ihre Streikaktionen abgebrochen, aber erneute Arbeitsunterbrechungen im Monat Oktober angekündigt. Sie entsprochen damit einem Vorschlag des KZAA-Direktors Abraham Bozer, der noch einmal versuchen wird, den Widerstand der Hafenarbeiter gegen die Wechselschichten und die Streichung von Prämien auf dem Verhandlungswege zu schlichten. Aber die Arbeiter betonten, dass nur wenig Aussicht auf eine glückliche Regelung bestehen.

STREIK UM LAGEREINFÜHRUNG

In den Zollgarnisonen befinden sich immer noch Hunderte von Autos, die die Kooperativen nicht werden.

Insgesamt handelt es sich um rund 350 eingeführte Autos der Typen "Mercedes", "Leyland", "Egged" und "Dan". Die Zahl dieser Autos, die auszulösen, ist aber ausgerechnet für vom Typ "Leyland". "Dan" beansprucht, dieser Typ mehr für den Verkehr geeignet, der der Teil des "Dan"-Programms ist. Aus diesem Grund werden die Autos auf eine Menge von rund 40 Mill.

Wochenratgeber

17.-24. SEPTEMBER 1973

Geburtstag 24. August—22. September: Sie werden in Ihrem Arbeitsplatz einige neue Vorschläge erhalten, aber gut tun, die Entscheidung aufzuschieben. Nur Antwort auf Briefe sollen Sie nicht aufschreiben. Missverständnisse drohen in der Familie.

Geburtstag 23. September—22. Oktober: Schwere Tage stehen Ihnen bevor, aber dies soll Sie nicht verunsichern, schwermütig zu werden. Ihre Freunde werden Ihnen helfen, Probleme zu lösen.

Geburtstag 23. Oktober—21. November: Jetzt können Sie viel schaffen, aber seien Sie dennoch nicht vorlaut. Was Sie in Ihrer Familie besorgt, wird sich schnell zu positiven wenden.

Geburtstag 22. November—21. Dezember: Diese Tage unterscheiden sich von der üblichen Routine, was besonders ein wichtiger Brief betrifft. Dabei wird eine ruhige Atmosphäre herrschen.

Geburtstag 22. Dezember—20. Januar: Ein Plan, den Sie schon lange gearbeitet haben, kommt zum guten Abschluss. Vergessen Sie aber nicht, alle Bedingungen zu überprüfen. Ein kleiner Flirt wird sich einstellen.

Geburtstag 21. Januar—19. Februar: Die hässlichen Probleme lösen sich, aber neue treten an ihre Stelle. Dennoch werden Sie Ihr Freizeitprogramm durchführen können.

Geburtstag 20. Februar—20. März: In Ihrem Beruf geht alles gut voran und Sie haben Gelegenheit, Talente zu entfalten. Im Liebesleben gibt es einige Enttäuschungen.

Geburtstag 21. März—21. April: Wirken Sie unabhängig, vor allem in Ihrem Beruf. Ausgewogenes Leben einigen Vermittlungen erwartet Sie in Ihrer Familie.

Geburtstag 22. April—20. Mai: Gute Aussichten einen Erfolg, aber zuvor müssen Sie noch auf Ihre Umgebung Einfluss ausüben und Störversuche ausschalten. Der Liebe geht alles normal.

Geburtstag 21. Mai—21. Juni: Sie werden jetzt Grenzen zur Realität feststellen, die Sie recht stören können. Da hilft Ihnen nur ein kühler Kopf.

Geburtstag 22. Juni—22. Juli: Impulsivität kann alles, was Sie aufgebaut haben, zum Einsturz bringen. Vorsicht und Zügelung bei allen Diskussionen sind am Platz, auch innerhalb der Familie. Ein Brief, den Ihnen ein Lichtblick.

Geburtstag 23. Juli—23. August: Probleme, die vor Ihnen stehen, lösen sich trotz aller Schwierigkeiten. Nu Familienleben lässt sich nicht jedes Hindernis überbrücken, wenn Sie auf Kritik nicht verzichten.

kleine ANZEIGEN

Jehoschna kauft Möbel

Haushaltsauflösungen, Nachlässe, Bücher, Frigidaire. \$13494 abends: 889608.

Wir kaufen antike und gebräunte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe. Tel. 833245 abends: 880248.

Gesucht: Frau, jiddisch sprechend, zur Pflege eines alten Ehepaares, ganzjährig, mit Schläfen. Erstklassige Bedingungen. Telefon 447365.

Grosser Erfolg der israelischen Solo-Modeausstellung in Duesseldorf

Die israelischen Modedesigner, die an der Sonderschau Israels in Duesseldorf teilnahmen, konnten einen Umsatz von 1.5 Millionen Dollar erzielen. Dank einer eifrig vorbereiteten Propaganda war es gelungen, 400 Einkäufer zur Ausstellung zu bringen. Es handelte sich um die Vertreter grosser Warenhäuser und Ketengeschäfte in Deutschland.

Nach allgemeinem Urteil war die diesjährige Ausstellung in Duesseldorf erfolgreicher als ihre Vorgänger und trug viel zum Absatz israelischer Modewaren in Deutschland bei. Die Ausstellung fand viel Interesse, zum Teil auch im Hinblick auf die Verringerung der Zölle, gemäss dem neuen Wirtschaftssabkommen mit der europäischen Gemeinschaft.

Strompreiserhöhung ab Dezember

zum Einheitssatz von drei Agorot vorgesehen

Der elektrische Strom dürfte sich ab 1. Dezember um drei Ag. pro Kilowattstunde verteuern. Für einen Durchschnittshaushalt bedeutet dies eine monatliche Mehrausgabe von etwa 10 IL.

Offenbar ist an einen Einheitssatz gedacht. Die bisherige Abstufung zwischen den ersten 30 kWh (derzeit 15.6 Ag. pro kWh) und den folgenden 470 kWh (derzeit 25.6 Ag. pro kWh) soll also wegfallen. Lediglich der Stromverbrauch während der Nachtstunden soll nicht teurer, sondern vielleicht sogar billiger werden.

Eine ähnliche Teuerung (11-17%) ist auch für die Stromlieferung an industrielle und landwirtschaftliche Betriebe vorgesehen. Auf diese Weise werden die Subventionen langsam abgebaut.

Der Vorschlag zur Strompreiserhöhung liegt einem Untersuchungsausschuss der Finanzkommission der Knesset unter dem Vorsitz von MdK Adil Amoraiz zur Beratung vor. Es werden nun noch abschliessende Beratungen mit dem Generaldirektor der Elektrizitätsgesellschaft, Ariel Amir, sowie dessen Leiter der Finanzabteilung, Jehuda Milo, geführt, an denen auch der Maarach-Abgeordnete Mosche Schachal und der Likud-Abgeordnete Mosche Arens teilnehmen. Der "Bank Hapoalim"-Direktor Jakob Levinson fungiert hierbei als Fachberater. Noch in der Sukkot-Woche soll der endgültige Vorschlag der Finanzkommission zur Bestätigung unterbreitet werden.

LANDESPANORAMA

Der Ministerpräsident von Nordchina-Westfalen, Heitz Kühn, wird in der dritten September-Woche zu einem privaten Besuch (Urlaub) einreisen. Wie bei seinen früheren Besuchen kommt zu verhindern und damit den offensichtlichen Machtzuwachs der Vereinigten Staaten im Nahen Osten einzudämmen.

Das ist nur ein Anfang, jubiliert Hachofe. Libyen und Algerien werden die Terroristen weiterhin in ihrem Kampf gegen Ägypten benutzen, während Syrien sein doppeltes Spiel fortsetzt. Es ist nun an Sadat zu beweisen, dass Verhandlungen für die Arah mehr einbringen als Terrorakte. Die Zeitung befürchtet allerdings gleichzeitig, dass Ägypten nun auf die Sole Bone-Haus vorsieht. Die USA Druck ausüben wird, dass

Der Markt für Lulawim (arab. Minilim) ist in Tel-Aviv in diesem Jahre in der Jehuda-Halvi-Strasse auf dem Gelände des ehemaligen Amisragas eröffnet worden. Beauftragte des Rabbinats kontrollieren, dass nur den religionsgesetzlichen Vorschriften entsprechende Lulawim verkauft werden.

Der Ort Sederot gibt 1.9 Millionen IL in seinem Entwicklungsbudget für sozialen Fortschritt, u.a. für Erwachsenenbildung, aus. Das Gymnasium des Ortes hat mit einem Musical grossen Erfolg gehabt, woraufhin dieses Musical auch in Schulen in Orten im Norden des Landes vorgeführt werden soll.

FERTIGHÄUSER FUER OPHIRA

Während der nächsten Tage will Sole Bone in Ophira (Scharon-Scheich) mit der Aufstellung von Fertighäusern vom Typ "Kubior" beginnen. Wohnminister Ofir hatte die Fertigstellung von 500 Wohnungen bis zum 1. April 1977 zugesagt. Derzeit befinden sich zwar erst 200 Wohnungen in Ophira im Bau, doch versicherte der Minister, dass der festgesetzte Termin eingehalten wird.

Kraft der Verjährung Versicherungspolice

Der Schah liebt S



Rechtskraft der Verjaehrungsklausel den Versicherungspolice zweifelhaft

Von DAWACH

sende Fahrzeugbesitzer führen gedruckte Pol-Klausel, dass die Ver-sicherungsgesellschaft ein Jahr tritt des Schadens keim-nach mehr zahlen muss, als vor Ablauf dieser Nachprüfung beantragt der das Oberste Gericht zu der Überzeugung, solche vorzeitige Ver-nur rechtsgültig sein in sie in einem Son-oder zumindest durch Abrechnung verein-

age gegen eine Ver-sicherungsgesellschaft von zu zunächst dem Be-ut Haifa vorgelegt, dort in ihrer unklaren, Aus-gewiesen worden. Auch Oberrichtern herrsch-einstimmige Meinung, Zwi Beninson sah keine Benachteiligung cherten, der nicht zu sichtigungverfahren ge-werden kann. Kommt rung hierzu aber von Versicherungsgesellschaft, so schult eine entsprechen-ung erfolgen, damit ein Gerichtsverfahren werden kann. Nach-m im vorliegenden Fal-versicherungsgesellschaft eigerng eines Schlich-ahrens rechtzeitig mit-ge, konnte sich Oberrich-on dem Revisionsantrag schliessen.

DOPPELSTRAFE EIN VERBRECHEN

Aviver Anrichter Is-mel schloss sich der-gan an, dass ein Polizist, in einem Disziplin-ine Strafe erhalten, des gleichen Verge- noch einmal vor dem er angeklagt werden konnte sich hierbei al-nur auf eine Meinungs- des Oberrichters Joel stützen, der nicht zwei-strafrechtliche Verant- auf den gleichen Täter leiche Tat legen wollte, es er dem Klerik den Berufung offen.

SKUSSION UEBER VERANTWORTUNG

Richter des militärischen osgerichts unter Vorsitz t-Aluf Dani Matt müs-ten mit dem Freispruch offiziers von der Anklage hrlässigkeit beim Ertrin-d eines Feldwebels be-zen. Der Offizier (Ober-) war nämlich auf Um-um Dienst, trug keine radabzeichen und hatte r zufällig den Badenden and von Aschelon ange-en.

Dennoch bleibt die Grund-satzfrage offen: War er als ranghöchster Militärangehöriger, der sich am Strand befand, nicht dennoch für alle badenden Sol-daten verantwortlich? Der Frei-spruch der Vorinstanz wurde mit folgendem Einwand angefochten: Es wäre die Pflicht des Offiziers gewesen, den Soldaten zu erklä-ren, dass Baden ohne Anwesen-heit eines Lebensretters verboten ist.

WENIGER VERBRECHEN IN TEL AVIV

Tel Aviv ist der einzige Poli-zeidistrikt des Landes, in dem die Zahl der Verbrechen während der vergangenen acht Monate im Vergleich zum Vorjahr zurück-gegangen ist, konnte Nizav Da-vid Ofer berichten. Der Di-striktkommandant fügte jedoch hinzu, dass der Polizei stante-der Jagd nach Verbrechen nun eine weitaus unangenehmere neue Aufgabe übertragen wurde, nämlich Demonstrationen auf-zulösen.

BETRUEGER BITTEN UM SPENDEN

„Dringend — Helfen Sie mei-nem Bruder, der sofort einer intensiven Behandlung in den USA bedarf — Jede Spende wird dankbar angenommen.“ Dies-er Inscrat erschien in einer Ta-geszeitung, aber der Aufgeber war ein Betrüger, der sich mit eingehenden Spendengeldern ein bequemes Leben machen wollte. Wieviel Geld eingegangen ist, wird die Polizei nun ermitteln.

Uebrigens ist es nicht wahr, dass eine intensive Behandlung grundsätzlich nur im Ausland möglich ist. Sehr viele ärztliche Dienstleistungen können schon lange in Israel geboten werden.

OESTERREICHISCHES STRAFRECHT GING NEUE WEGE

Seit Beginn dieses Jahres gilt in der Republik Österreich ein neues Strafrechtsgesetz, das sich zum Ziel gesetzt hat, menschi-ebere und zweckmässige Nor-men zu schaffen. Zunächst erfolgte eine Kodifi-kation, die endlich Ordnung in die komplizierten Gesetzesände-rungen brachte. In Österreich war bisher praktisch das Straf-recht von Kaiser Franz II. aus dem Jahre 1803 gültig, das 1852 der ersten grossen Abände-rungen erfuhr und dann ein gan-zes Jahrhundert lang durch fort-währende Teilreformen ergänzt wurde, wovon die Strafrechtsno-velle von 1967 und das Straf-rechtsänderungsgesetz von 1971 die bedeutendsten sind. In die Neufassung von 1975 wurden eine Reihe von Nebengesetzen eingebaut, ausgenommen nur je-ne, die einer besonderen Ge-richtsbarkeit unterliegen. Im Rahmen dieser grossen Strafrechtsreform wurden die archaischen Verschärfungen be-seitigt. Es gibt also jetzt kein Fasten, kein hartes Lager, kei-ne Einzel- und Dunkelhaft mehr, auch wenn solche Strafverschä-rfungen vor dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes noch ausgespro-chen wurden. Veranlassung hier-

zu gaben die Forderungen des internationalen Rechts und die Bemühungen um eine Besserung der Rechtsbrecher.

Leichtere Urteile sind Straftä-tern ohne eingewurzelte Neigung zu gesetzwidrigem Verhalten zu-gedacht. Zufalls- oder Konflik-täter, die nur eine kurze Freiheitsstrafe verdienen würden, nur geringe Schuld tragen, keinen be-trächtlichen Schaden angerichtet haben und Aussicht auf echte Besserung gewähren, können so-gar ohne Schuldspruch und Strafe das Gerichtsgebäude ver-lassen. An die Stelle von Freiheitsstrafen bis zu einem halben Jahr sollen möglichst Geldstraf-fen treten. Die Möglichkeit einer Bewährungsfrist wurde für Straf-fen bis zu zwei Jahren ausge-dehnt und eine vorzeitige Ent-lassung aus dem Gefängnis ist bereits nach Verbüßung der hal-ben Straftzeit möglich.

Dagegen sind schwere Strafen für gemeingefährliche Rechtsbre-cher vorgesehen, vor allem für die Hang- und Gewohnheitsstü-ler. Rückfällige (zwei Vorstrafen wegen der gleichen Art von Ver-gehen) können bis zu einer um die Hälfte höheren Freiheits-strafe als d. gesetzlich festgelegt-ten verurteilt werden. Geistig abnorme und entzündungsbe-dürftige Rechtsbrecher müssen mit der Einlieferung in besonde-re Anstalten rechnen. Schließlich wurden auch einige Verbrechen unserer Zeit in das Strafrechts-buch aufgenommen: Verunreini-gung der Gewässer und der Luft, vorsätzliche Gemeingefährdung, erpresserische Entführung und Geiselnahme sowie vorsätzliche Gefährdung der Luftfahrt und Luftpiraterie.

Heftige ägyptische Attacken gegen die Sowjetunion

Von unserem Korrespondenten HORST J. ANDEL

Die Wut in Ägypten über die heftigen Angriffe der Sowjet-union gegen das Sinai-Abkom-men ist gross, wobei man den So-wjets auch nicht verzeihen will, dass sie der Vertragsunterzeich-nung in Genf ferngeblieben sind.



Ägyptens Präsident Anwar Sadat spricht neustens „Tacheles“ mit den Sowjets.

In Kairo zieht man eine allge-mein interessante und lehrreiche Folgerung: Sowohl die wütenden Angriffe der staatlich gelenkten sowjeti-schen Massenmedien als auch der Genfer Affront entlarven, wie man in Kairo meint, nur allzu deutlich das wahre Gesicht des Krenks. Wie in der Tschechoslo-wakei des Prager Frühlings, in der Berlin-Frage und jüngst in Portugal erweise sich nun auch im Nahen Osten, dass Moskau Verträge nur schliesse, wenn sie ihm nützen, sie nach seinem

Gusto auslegt und oucht, wenn es in seinem Interesse liegt. „Wenn der Westen jetzt nicht endlich erkennt, dass der kalte Krieg keineswegs beendet ist, sondern sich nur auf eine neue Ebene verlagert hat, die der Krenk seinen Gegnern vor-schrieb, meint dazu ein promi-nenter ägyptischer Intellektueller, „ist er verloren.“

Als Sensation ersten Ranges empfunden wurden die unge-wöhnlich scharfen Angriffe Sa-dats gegen die Sowjetunion. Der ägyptische Staatschef enthüllte, dass der Krenk die Verhandlung-ten des amerikanischen Ausse-ministers Henry Kissinger durch gezielte Fälschungen zu stören versucht habe. Mit zornbehafter Stimme rief der sonst betont zu-rückhaltende und ruhige Sadat in den Saal, die Sowjets seien Fäl-scher, Lügner und Betrüger. Nach diesen Angriffen durfte das ägyptisch-sowjetische Ver-hältnis erneut einen wahrschein-lich irreparablen Tiefstand er-reichen. Am NH ist gegenwärtig keine ausländische Macht so ver-hasst, wie die auch zur Blütezeit der gegenseitigen Freundschaft schon kaum beliebte Sowjet-union. Sadats Enthüllungen duerten sich zudem nachteilig auf die sowjetische Position in Syrien und anderen Araberstan-ten auswirken. In der arabischen Welt ist ohnehin die Meinung weit verbreitet, dass sich der sowjetische Imperialismus schlim-mer gezeigt hat als je vorher der westliche Kolonialismus.

Gründe nur darum gegangen, dass Moskau sich von der übri-gen Welt habe beständig abge-sonnert, darüber zu reden, was den anderen (noch) gehöre.

Es kann keinen Zweifel dar-über geben, dass sich der Rote Bär mit seiner unvernuünftigen Umschleisserei nach dem Ver-handlungserfolg Kissingers „Nahost das eigene Grab berei-tet hat. Moskau hat bei den Arabern jetzt jeden Kredit ver-loren. In Ägypten hat es au-genblicklich keine Chance mehr. Syrien will sich von ihm tren-nen. Es hat sowjetische „Tech-niker“ ausgewiesen und will die Verträge mit den übrigen nicht mehr erneuern. Der Irak hat sich auf seine eigenen Hilfsquellen besonnen und betreibt eine zunehmend unabhängige Poli-tik von den einstigen Bun-desgenossen. Libyen ist kein verlässlicher Bündnispartner. Die Drohung König Husseins an Ausseminister Kissinger, Waffen notfalls in der Sowjet-union zu kaufen, ist eine Farce. Was bleibt sind die Palästina-Guerrilleros, die zu feige sind, ihren Kampf auf ihrem ei-genen Schlachtfeld Palästina auszugetragen. Warum? Weil es sich bei ihnen nicht um Ver-treter eines entrechteten Volkes handelt, sondern um Ban-diten ausserhalb der Gesell-schaft, sagen viele Ägypter.

STADT und LAND

Die Zahl der Fahrzeuge bei den Drusen auf den Golan-Höhen hat sich unter israelischer Herrschaft erheblich erhöht, 1967 hatten sie 12 Autos, heute sind es wenigstens 700.

Der Ort Ofakim wählt eine originale Methode zur Aus-schmückung eines neuen Vier-tels. Er hat Bildhauer gebeten, Skulpturen zur Verschönerung des Viertels anzubieten. Das Viertel wird nach dem Bildhauer benannt werden, dessen Skulp-turen von der zuständigen ört-lichen Kommission akzeptiert werden.

Der Tel Aviver Histadrut-Se-kretär Uri Alpert wurde sich an die Spitzengesellschaft des Wirtschaftssektors der Histadrut (Chewat Owdim) mit der drin-genden Bitte, für Ban eines Supermarktes im Viertel Tel Ka-hir im Süden der Stadt Sorge zu tragen. Das Viertel wurde von der Gesellschaft Schikna Owdim bebaut, und es wurde von vornherein genügend Platz für einen Supermarkt gelassen.

NAHER OSTEN

HUSSEIN NACH KAIRO König Hussein wird sich dem-nächst nach Kairo zu Gesprä-chen mit Sadat begeben. Dies wurde gestern aus Kairo bekannt.

LIBYEN SENDET GELDER Wie verlobt hat Libyen et-wa 40 Millionen Dollar an linksgerichtete moslemische Gruppen im Libanon in den letzten sechs Monaten über-wiesen. Kamal Jumblatt und sechs andere Gruppen erhielten diese Gelder, meldet die New York Times auf Grund von Informa-tionen aus dem State Depart-ment. Libysche Agenten beherr-schen drei libanesischen Blätter: „Al Kifab al Arabi“ und „Al Nassr“.

Der Schah liebt Schätze und Schulden

Der reiche Mann ist knap-p bei Kasse. Im Iran hat der Ölrausch einer gewissen Er-nüchterung Platz gemacht. Über 170 Milliarden IL betragen die OI-Einnahmen des Iran für die Jahre 1974 und 75 — das sind nicht genug, um alle kühnen Pläne des Schahs zu verwirkli-chen.

Obwohl nur an dritter Stelle der Ölexporteure, hat der Iran wie kein anderes OPEC-Land den Petrodollar wieder

Monate warten, bis im Hafen ein Platz frei wird.

Weil Lastwagen und Eisen-bahnwagen, Chauffeure und Zollbeamte fehlen und das Abfertigungssystem veraltet ist, warten am Quai und in den Zollagern die Waren dann noch einmal wochenlang auf den Ab-transport. Gegenwärtig kommen täglich 2000 Tonnen mehr in Khorramshahr an als abgefah-ren werden können. Weil die Sa-chen in Häfen und Zollagern liegenbleiben, meist sogar im Freien, verrotten Maschinen, verkommt Zement, bleibt die Arbeit an der Montage wichtiger Fabriken stehen, klagt man in der „Planungs- und Budget-Organisation“ in Teheran. „Wir haben im letzten Jahr auf unsere Importe allein für Aufschliffe für Wartezelten 60 Millionen Dollar bezahlt — verlorenes Geld.“

Geld zu verlieren aber kann sich auch der Iran nicht länger leisten. Die Verfallfahung des Erdölpreises hat den Export ge-drückt; der Petrodollar fließt nicht mehr so reichlich wie ein-geplant. Im letzten Jahr feblten deswegen in Teheran Staatskas-se bereits 13 Milliarden IL Ein-nahmen; in diesem werden es doppelt so viele sein.

Zahlreiche ehrgeizige Projekte werden daher zunächst einmal zurückgestellt. Und in der Pla-nungsorganisation in Teheran bat sich die Erkenntnis durchge-setzt, dass man im Entwicklungs-tempe etwas bremsen muss, dass man nicht alles gleichzeitig ma-chen kann.

Nicht nur der Mangel an Dol-lar hat dabei den Höhensturz der Entwicklungseuphorie gebremst. Die Infrastruktur des Landes — Häfen, Strassen und Eisenbahnen — hilt mit dem eingeschlagenen Tempo nicht Schritt. Und vor allem fehlt es an Fachleuten. Die Modernisierung der Armee ent-zieht Tausende dringend benö-tigte Techniker und andere Fachkräfte der Zivilwirtschaft. Um alle Entwicklungsprojekte

durchführen zu können, so stelte die „Planungs- und Budget-organisation“ fest, fehlen im Land allein in diesem Jahr rund 85 000 Facharbeiter, 15 500 Techniker und 3000 Ingenieure.

Der Bedarf wird im nächsten Jahr noch grösser sein, denn auch die Schulen kommen mit der Expansion der Wirtschaft nicht mit. 1974/75 fehlten 23 500 Lehrer im Iran, um dem Ziel der allgemeinen Schulpflicht zu genügen.

Der Schah befahl auch, dass die Zahl der Berufsschulen im Iran von jetzt nur acht bis 1980 auf 60 vermehrt werden muss. Daneben sollen 150 „mobile Be-



Der Ölreichtum steht auf schwachen Beinen (Ken Alexander)

rufsschulen“ in den ländlichen Gehieten des Iran von Dorf zu Dorf ziehen und Handwerker ausbilden.

Auf Jahre hinaus werden trotzdem noch fehlende Fach-kräfte importiert werden müssen. Allerdings wird es kaum zu dem kommen, was die iranischen Planer im ersten Ölrausch aus-rechneten: Dass der Iran sich rund 700 000 ausländische Fach-kräfte, vom Universitätsprofes-sor bis zum Maurerpolier, ins Land holt.

Dennoch ist der Bedarf enorm: Nicht nur Experten und Techniker aus Europa und Ame-rika werden dabei ungeheuert. Auch in Indien, den Philippinen und Südkorea wurden 3000 Ärzte, Krankenschwestern und anderes medizinisches Personal rekrutiert.

Als sich die Einfuhren des Landes im letzten Jahr mit dem neuen Petrodollar-Segen verdop-pelten, kauften das Transportmi-nisterium im bloc 4000 moderne Lastwagen. Da auch die Chauf-feure fehlten, importierte es gleich noch 300 Fahrer aus Süd-korea und Pakistan. Doch das Experiment misslang: Sprach- und landesunkundig blieben die Gasifahrer dauernd mit Fannan auf der Strecke und verirrten sich.

OPEC SETZT AM 24. SEPTEMBER NEUE ERDÖLPREISE FEST

Der saudiarabische Erdölmi-nister Jamani hat in einem In-terview der New York Times er-klärt, unter den Mitgliedsnaten der Organisation erdöllexportie-render Länder gebe es noch keine Einigkeit über das Aus-masse einer Erhöhung der Erd-ölpreise. Jamani fügte hinzu, nach seiner Ansicht müsse sich Saudiarabien überhöhten For-derungen einiger Mitgliedsstaaten widersetzen, um einen Zusan-menbruch der Weltwirtschaft zu verhindern. Die nächsten Berat-ungen der OPEC sind für den 24. September in Wien geplant.

se Autobusbeför- en derzeit nicht

kleine ANZEIGEN

هذه من ليل

Handwritten text in a box: 151

Scharfe Delikatessen aus Italien

Blühender Waffenhandel auch mit den Arabern

Ein Produktionszweig spürt in Italien auch jetzt nichts von der Krise: die Hersteller von qualifizierten Waffensystemen. Während die Hand- und Jagdwaffenbetriebe im Brescia unter zusätzlichen Konsumsteuern stöhnen, die den heimischen Kleinstwaffenherstellern auferlegt wurden, verbuchen die Kanonen- und Raketenfabriken wachsende Aufträge. In den Direktionsbüros geben sich Delegationen aus den arabischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Staaten gegenseitig die Klinke in die Hand, Hubschrauber, Radarlöschergeräte und Schnellboote „Made in Italy“ können in noch viel grösseren Mengen exportiert werden, wenn einmal die Regierung mehr nachhilft und Lizenzgeber weniger Einspruch erheben.

Bei Selenia in Rom, einem von der Staatsholding IRI kontrollierten Elektronikunternehmen, ist man überzeugt, wenn die Regierung diplomatisch und finanziell nur ein Zehntel dessen tut, was die Franzosen für ihre Industrie tun, könne der Export glattweg verdreifacht werden. Allerdings ist die italienische Regierung heute schon wesentlich großzügiger als noch vor wenigen Jahren, als die „heissen Zonen“ möglichst ausgespart wurden. Der Vorsitzende des peridisch im Ausseministerium zusammengetretenen Waffenaussschusses (Comitato Armi), Francesco Cattanéo, „Da sich für die verlangten Waffen immer Lieferanten finden, ist nicht einzusehen, weshalb Italien nicht an dem Geschäft teilnehmen soll.“ Zur Lockerung der früheren Zurückhaltung hat schließlich auch der Druck beigetragen, den heute die Erdölländer ausüben. Das hat unter anderem zu einer erheblichen Zunahme der Waffenausfuhr nach Libyen geführt, wobei früher in erster Linie nur italienische Lebensmittelpflichtigkeiten geliefert wurden.

Flakkanonen. Ihr wurde die Ebre zuteil, den letzten an Oerlikon vergebenen Auftrag Saudi Arabiens — für 120 Batterien im Wert von einer Milliarde Lit. — abzuwickeln. Sie wird das, da ihre Monatskapazitäten nicht mehr als vier bis fünf Batterien betragen. In den kommenden zwei Jahren tun.

Nach Schätzungen des Industrieministeriums, Instituts für internationale Angelegenheiten (IADI) beliefen sich die italienischen Waffenausporte im vergangenen Jahr auf mindestens 200 Milliarden Lit. Nicht viel im Vergleich zu dem, was die Supermächte und selbst England und Frankreich in dieser Hinsicht schaffen. Immerhin steht Italien innerhalb der westlichen Welt aber auf dem fünften Platz und in gewissen Märkten sogar auf dem ersten.

Hoch im Kurs stehen auch die Schiff-Schiff-Raketen „Sea Killer“ der Firma Sistel. Von diesen hart über der Wasseroberfläche fliegenden Raketen hat Teheran einige Hundert bestellt, auch nach Libyen geht ein Posten. Selbst die amerikanische Northrop erwirbt eine Lizenz. Ganz gross ins Geschäft einzusteigen hofft auch die zur staatlichen IRI-Gruppe gehörende Selenia mit ihrer Rakete „Aspide“. Die voll in Italien entwickelte Lenkwaffe kann als Luft-Luft-, Boden-Luft- und Schiff-Luft-Rakete verwendet werden.

„Und was geschah dann mit ihm?“ fragte der Staatsanwalt.
„Dann ist er gestorben.“
„Sie scherzen?“
„Nein. Er ist glattweg gestorben. Selbstmord. Im März neunundfünfzig. Ungefähr vier Monate nachdem er aus dem Gefängnis raus war. Ich kann Ihnen sogar das genaue Datum angeben.“
„Ich ahne es schon.“
„Nachdem Narkowski das Gefängnis verlassen hatte, kehrte er nach Warschau zurück. Hier wohnte er bei seinem Bruder und begann in einer Schlosserei zu arbeiten. Ich vergass noch hinzuzufügen, und das ist eine wichtige Einzelheit, dass zu der Zeit, als Narkowski im Gefängnis sass, seine Frau gestorben war. An Krebs. Narkowski erzählte manchmal seinen Arbeitskollegen, dass ihm das Leben nach dem Tode seiner Frau zuwider sei, und deutete bisweilen an, Hand an sich legen zu wollen.“
„Da hat er sich mit viel Geschick aus der Affäre gezogen.“
„Zweifellos. Sonst hätten wir an eine Auferstehung glauben müssen. Und das lange vor dem jüngsten Tag.“
„Und im März neunzehnhundertneundfünfzig?“
„Im März jenes Jahres führte die Weichsel gerade Hochwasser, und auf dem Fluss schwammen Eisschollen. Eine Streife der Miliz fand in Warschau am Wybrzeze Gdanskis einen Mantel, Schuhe und einen Anzug. In den Taschen befanden sich eine Uhr, eine bestimmte Geldsumme, kleine Gegenstände des persönlichen Gebrauchs sowie Papiere auf den Namen Antoni Narkowski. Mehrere Monate später warf die Weichsel bei Wyszogrod die Leiche eines Mannes in weit fortgeschrittenem Stadium der Verwesung ans Ufer. Dennoch wurde sie mit Hilfe von Verwandten und Bekannten als die Leiche Narkowskis identifiziert. Auf dieser Grundlage wurde die offizielle Todesurkunde ausgestellt, und der einstige Sanktacker wurde aus der Zahl der Lebenden gestrichen.“
„Ein sehr geschickter Schachzug.“
„Wie immer bei Narkowski, Spitzenarbeit“, bemerkte der Leutnant.
„Ich nehme an, dass die Familie eingeweiht war.“

der Shah von Persien vor Jahren einen Heiratsantrag machte — der aber abgewiesen wurde. Eine wirksame Verkaufshilfe stellen mittlerweile aber auch die Ausbildungshilfeabkommen dar, die mit Zaire, Ghana, Zambien, Marokko und Iran abgeschlossen wurden.

Auch im Flugzeugbau will Italien aber hoch hinaus (wenn auch vorerst im zivilen Bereich). Gegenwärtig baut Aeritalia (50 Prozent Fiat und 50 Prozent die IRI-Tochter Aerfer) ein Flugzeugwerk in Foggia (Apulien), in dem in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Boeing der Rumpf eines noch in italienischer Entwicklung befindlichen Mittelstreckenpassagierjets der Boeing-Serie B 737 (für 200 Fluggäste) gebaut werden wird. Aeritalia ist gegenwärtig hauptsächlich Lizenznehmerin von Lockheed (für die Starfighter) und ist an dem europäischen MRCA-Programm beteiligt.

„Höchstwahrscheinlich. Wenn nicht die ganze, so wenigstens ein Teil. Der Körper hatte mehrere Monate im Wasser gelegen. Der Zustand der Leiche liess mit Leichtigkeit eine recht willkürliche Identifizierung zu.“
„Und wie geht die Geschichte weiter?“
„Vorläufig gar nicht. Es ist ununs, sie zu Ende zu führen.“
„Er muss doch irgendwelche Papiere haben.“
„Die hat er bestimmt. Und in bester Ordnung. Ich bin überzeugt, dass er sie schon damals hatte, als er seinen Anzug aus Weichselufer legte. Aus seinem ganzen Verhalten ist zu erkennen, dass er jeden Schritt sehr präzise plant. Bei ihm gibt es keine Improvisation.“
„Um so mehr staune ich, dass er sich zum Mord hinreissen liess.“
„Der Zufall hat ihm ein Bein gestellt. Die unvorhergesehene Ankunft Frau Lucia Rosinskas aus Goleniow und der Umstand, dass sie mit den Schlüsseln ihrer Tochter nach Hause kam.“
„Und wie war die Legat in die Wohnung gelangt? Sie hatte doch keine Schlüssel, weil sie ihre der Mutter gegeben hatte. Das ist mir entgangen.“
„Wir haben auch diese Einzelheit nachgeprüft. Frau Legat hatte die Schlüssel von ihrer Tochter genommen, die in ihre Schule geht. Die Lehrerin erklärte das damit, dass sie nicht wusste, ob ihre Mutter nicht zufällig wieder die Wohnung verlassen habe. Sie wollte die Schlüssel sicherheitshalber bei sich haben.“
„Er hätte jedoch nicht zu täten brauchen.“
„Stimmt. Aber er erkannte auch, dass das für ihn dann das Ende bedeutete hätte. Seine vorherigen Diebstähle wären also herausgekommen, ebenfalls der fingierte Selbstmord. Was er sonst noch auf dem Gewissen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Bei einer Festnahme drohte ihm eine sehr hohe Strafe. Er wollte nicht ins Gefängnis zurück. Dann mardete er lieber.“
„Hätte er sie nur betäubt, hätte er trotzdem unerkant fliehen können und hätte weniger Schuld auf sich geladen.“
„Das ist wahr, Herr Staatsanwalt. Offenbar hat er den Kopf verloren. Plötzlich hörte er einen Schlüssel im Schloss und musste sich blitzschnell entscheiden. Uebrigens, wer weiss? Vielleicht wollte er sie auch nur betäuben und schlug nur zu stark zu. Man muss berücksichtigen, dass Frau Rosinska eine Frau gut über die Fünfzig war. Möglicherweise hätte der Schlag einen jüngeren Menschen nicht getötet.“
„Aber Hanka Wroblewska wollte er ganz bestimmt umbringen.“
„Das war bereits eine Folge der Panik und der nervlichen Belastung, in der der Mörder jetzt lebt. Ausserdem hatte er nun nichts mehr zu verlieren.“
„Das stimmt.“
„Aus Narkowskis Lebenslauf lässt sich noch eine Schlussfolgerung ziehen. Dieser Mann kam zweimal ins Gefängnis. Einmal vor dem Kriege, das andere Mal nach dem Kriege. Jedesmal wurden erst seine Komplizen gefasst, ehe man auf deren Spuren zu

Amerikanischer Theologe zu Bevoelkerungsexplosion und Entwicklungshilfe:

»LASST SIE VERHUNGERN

Im reichsten Land d. Welt, in d. USA ist die Diskussion über die Frage, ob man die ärmsten Staaten der Erde ihrem Schicksal überlassen sollte, „in Mode“ gekommen. Sie nimmt sogar schon die Form eines Gesetzentwurfs an, der von Kongressabgeordneten aus Kalifornien und anderen Bundesstaaten mit starken landwirtschaftlichen Interessen ausgearbeitet wurde. Er sieht vor, dass die Vereinigten Staaten die Nahrungshilfe für Länder einstellen sollten, die keine „vernünftigen und produktiven Anstrengungen“ zur Eindämmung ihres Bevölkerungswachstums unternehmen.

Der Demokrat Jerry Litton, Hauptbefürworter des Entwurfs, erklärt, er habe sich zu diesem Schritt entschlossen, nachdem er „Berge von Briefen“ bekommen habe, in denen die Entwicklungshilfe als sinnlos

kritisiert worden sei — weil sie nur Anlass zu immer neuer Hilfe gebe. Das hochbrisante Thema, das bislang vorwiegend in Fachkreisen diskutiert wurde, ist damit zu einer öffentlichen Angelegenheit geworden. Hauptgrundlage für die unter dem Schlagwort „Lasst sie verhungern“, hrtal zusammengefassten Ideen sind zwei Konzeptionen: das „Rettenbootprinzip“ und das „Trägerprinzip“. In Seminaren in aller Welt hat der Ökologe Garret Hardin von der Universität von Kalifornien das „Rettenbootprinzip“ propagiert.

Die reichen Nationen — so diese Theorie — sitzen in einem Rettungsboot inmitten eines Meeres von Hunger und Elend. Wenn Hilfesuchende in das Boot aufgenommen werden, gibt es unter — und alle sind verloren.

Fleisch zu essen, können 800 Millionen Menschen bringen“, sagt Paddock über grosse Erfahrungen dritten Welt verfügt, wenn die Weltbevölkerung wie bisher — um 90 A. pro Jahr anwächst, w schiebt in neun Jahren, an der Stanford-Universität, Autor des Buches „Wölferungsboom“, ein, dass die Reichen I rungsgüter behalten un sollten. Ehrlich, der einem Kind einer unterzog, betont, er mieri“ über die En denn die Hungernden heute Atomwaffen.

Der Theologe Josep unterstützt diese Haltung die „Rettenboot“ ist rechtfertigt. Jede l weise, so „verbreche auch sein mag, ist n Auffassung gerechtf die Situation sie e macht.



Portugals Demokraten schmeckte die rote Suppe nicht

Jerzy Edigeu
DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

39.

„Und was geschah dann mit ihm?“ fragte der Staatsanwalt.
„Dann ist er gestorben.“
„Sie scherzen?“
„Nein. Er ist glattweg gestorben. Selbstmord. Im März neunundfünfzig. Ungefähr vier Monate nachdem er aus dem Gefängnis raus war. Ich kann Ihnen sogar das genaue Datum angeben.“
„Ich ahne es schon.“
„Nachdem Narkowski das Gefängnis verlassen hatte, kehrte er nach Warschau zurück. Hier wohnte er bei seinem Bruder und begann in einer Schlosserei zu arbeiten. Ich vergass noch hinzuzufügen, und das ist eine wichtige Einzelheit, dass zu der Zeit, als Narkowski im Gefängnis sass, seine Frau gestorben war. An Krebs. Narkowski erzählte manchmal seinen Arbeitskollegen, dass ihm das Leben nach dem Tode seiner Frau zuwider sei, und deutete bisweilen an, Hand an sich legen zu wollen.“
„Da hat er sich mit viel Geschick aus der Affäre gezogen.“
„Zweifellos. Sonst hätten wir an eine Auferstehung glauben müssen. Und das lange vor dem jüngsten Tag.“
„Und im März neunzehnhundertneundfünfzig?“
„Im März jenes Jahres führte die Weichsel gerade Hochwasser, und auf dem Fluss schwammen Eisschollen. Eine Streife der Miliz fand in Warschau am Wybrzeze Gdanskis einen Mantel, Schuhe und einen Anzug. In den Taschen befanden sich eine Uhr, eine bestimmte Geldsumme, kleine Gegenstände des persönlichen Gebrauchs sowie Papiere auf den Namen Antoni Narkowski. Mehrere Monate später warf die Weichsel bei Wyszogrod die Leiche eines Mannes in weit fortgeschrittenem Stadium der Verwesung ans Ufer. Dennoch wurde sie mit Hilfe von Verwandten und Bekannten als die Leiche Narkowskis identifiziert. Auf dieser Grundlage wurde die offizielle Todesurkunde ausgestellt, und der einstige Sanktacker wurde aus der Zahl der Lebenden gestrichen.“
„Ein sehr geschickter Schachzug.“
„Wie immer bei Narkowski, Spitzenarbeit“, bemerkte der Leutnant.
„Ich nehme an, dass die Familie eingeweiht war.“

ihm vordrang. Zweifellos hat er daraus Li zogen und von Kasseneinbrüchen Abstand g weil das eine Arbeit ist, welche die Betieil Gruppe voraussetzt. Er verlegte sich auf M diebstähle. Ich bin absolut sicher, dass e Mithilfe anderer operiert. Deshalb ist er zu fassen.“
„Ich hätte geru mal sein Bild gesehen.“
„Ich auch.“
„Es muss doch eins in Szum gegeben ha „Das ist das verblüffendste daran und von Narkowskis hoher Intelligenz. Als e Selbstmord vorbereitete, hat er sich offenk zeitig auch darum gekümmert, dass alle s verschwanden. Einen Personalausweis hat s kowski nicht verschafft. Zu dem Zeitpunkt Personalausweise eingeführt wurden, hat e fängnis gesessen. Nach seiner Freilassung h nicht eilig, die Formalitäten zu erledigen. / Arbeitsstelle gibt es ebenfalls kein Foto vo „Vielleicht besitzen die Verwandten eins? „Wahrscheinlich ist die Miliz in Warsch das festzustellen. Ich gehe aber jede Wette die Suche zu nichts führt. Narkowski muss a gedacht haben.“
„Ein phantastischer Kopf.“
Der Leutnant wechselte das Thema, „Ich Sie, Herr Staatsanwalt, um eine Entschid sichtlich der gestohlenen Gegenstände in surskastrasse bitten. Baranowski hat den I eingestanden. Der Inhalt der Koffer stimmt Verlustliste der Iwanowskis überein. Ich de dass man sie ihnen zurückgeben kann, abm formale Beendigung der Ermittlungen zu war meinen Sie, Herr Staatsanwalt?“
„Natürlich. Schicken Sie ihnen morgen die Den Beschluss lass ich Ihnen mit den ande scheidungen zukommen, mit der übrigen Staatsanwaltschaft an die Kommandantur. Iwanowskis hat die Angelegenheit ja ein gl Ende genommen.“
„Sie werden sich freuen. Sehr dicke bal ja gerade nicht. Und der Diebstahl muss sie getroffen haben.“
„Wie geht es eigentlich Fräulein Wroblews Staatsanwalt stellte diese Frage im beäufig derton.“
„Sie gerät mir immer mehr in die Quer sie das nicht bleiben lässt, werde ich ihr dämpfen müssen. Interessiert sich zu sehr früheren sieben Diebstähle. Meine Leute, Geschädigten interviewen wollten, haben mi dass sie nicht die ersten waren.“
„Wieso?“
„Weil verschiedene junge Leute die Best bereits aufgesucht und ihnen Fragen gestellt h „Gaben sie sich für Mitarbeiter der Miliz? „Vielleicht nicht ausdrücklich, aber sie hat bemüht, diesen Eindruck zu erwecken. Ma sie für Kriminalisten.“

(Fortsetzung folgt)

ST SIE VERH...
...und ...

Twoch, 17. 9. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN זמור ישראל

5

BATSHEVA — PREMIERE:

Gustav Mahler im Mittelpunkt

Batsheva-Ballettensemble
ne Produktionen jahre
Repertoire, und wenn
erke aufgeführt werden,
das Programm meist auch
die zuweilen schon sehr
Repertoire sind, und
dem Zuschauer an
fallen, so ist das
agnis für hohe Qualität,
enthält die Vorstellung
mbles die „Engelspiele“,
zehn Jahren in genau ge-
Choreographie v. Mar-
ham zur gleichnamigen
on Norman Dello Joio
werden. Das von Nor-
ritze gestellte Schlag-
zert zur Musik von Sal-
aus dem jüngeren Re-
Der Choreograph, der,
ist erklärt, Musik nur
ören kennt, hat auf kla-
die musikalischen Ein-
ten des Konzerts an-
in Bewegung übersetzt.

Gustav Mahler:
Ballett nach „Lied von der Erde“

strum der Vorstellung
s Ballett „Brennende
von Platten gespielter



Martha Graham:
graphie seit 10 Jahren
genau gewahrt

Choreograph Gene Hill Sagan,
der schon sechs oder mehr Ba-
lette der Gruppe gestellt hat,
hielt sich hier an den von ihm
gewählten Titel mit nur wenig
Bezug auf den wörtlichen Inhalt
der Gesänge, er war mehr auf
stündige Harmonie des Bildes be-
achtet, das durch ausdrucksvolles
Spiel der sieben Tänzer entsteht
und das — mit dem „Ewig ewig“
des Gesangs — in Festsagung
und Weltentzücktheit hin-
schwindet.

Konkreter hingegen war die
Gestaltung des Balletts „Die
Stunde liegt an der Schwelle“
von Noam Sheriff in Choreogra-
phie von Moshe Efrati, mit vor-
züglich gelöstem Bild von Dani
Karavan und Kostümen von Lila
da Hodas, die bei der Gruppe

das Martha Graham-Repertoire
lebendig erhält, von dem die-
ses Ballett stark beeinflusst ist.
Kain und Abel wurden von Ra-
hamin Roa und Ehud Ben-
David getanzt, während der Dä-
mon von Rina Shenfeld darge-
stellt wurde, die in allen vier Ba-
letten des Abends hervorragend
in Hauptrollen mitwirkte. Es
war aber auch, wie meistens,
ein Glanzabend für alle Mitwir-
kenden dieses ausgezeichneten
modernen Tanzensembles. Die
Aufführung fand in festlicher
Atmosphäre im Habima-Theater
statt, das sich mit seiner schlec-
ten Akustik für Ballette mit Ton-
handwiedergabe besser als für
Schauspiele eignet.

YEHUDA COHEN



Bürgermeister
Josef Almog:
Zukunftspläne

RADIO und FERNSEHEN

TWOCH 17.9.1975

Zeichen von Sendeweile

10 „Morgenkonzert“:

Sonate No. 6 in G-
dyon: Konzert in Es-
dr Trompete und
Mendelssohn: Sym-
No. 4 in A-Dur (Die
re): 9.05 „Morgenkon-
Roderigo, Tchaikovsky:
fuer Bogenspieler;
schlesprecher — Dis-
über ein neues Buch —
v. Abraham Ben-Melech;
ndungen fuer Schueler
rundschaue Geschichte
ig — Rhythmus für die
1 und 3: 10.35 „Radio-
saft“ Sendungen fuer
ie Bildung in Zusam-
t mit den Universita-
seniert: Das System der
11.00 Volkstümliches
st: 11.15 Sendungen
eler in den Grundschu-
r Weber von Rewlör
rge Eliott; 11.35 „Klei-
nische Stücke“: Tcha-
— Pezzo Capriccioso;
— Kreisler: Tango (Pi-
termann — Geige, Law-
mith — Klavier); Bar-
legro Barbaro; Becks:
von der Sonate fuer
a; Chabrier: Sammlung;
recital“ Varda Nischri
Bach: 4 Duette; Berg:
Opus 1, Bach: Prelude
in C-Dur, Messiaen:
rche“ Bach: Prelude
in c-Moll; 13.05 „Mit-
err“: Klassisch und
4.10 Fier Mutter und
3.05 Ausgewählte Teile
r Programm fuer die
1: 15.55 Talmudlektion:
Abraham Arsi: 15.55
Mon erzählt ueber die
aften in Israel; 16.10
ac Musik — Wunsch-
für die Woche:
vsky, Trio in a-Moll;
avier, Geige und Cello;
Der Musiker steht zur
ung: Der Komponist
Tal diskutiert mit dem
m ueber seine kunstleri-
uffassung; 18.07 „Klub

der goldenen Uhr“ — von der
Welt alterer Leute; 18.55 Fier
den Landwirt; 19.00 Tagesjour-
nal — Menschen und Ereignisse
in den Nachrichten; 19.50 Rezi-
tationen aus der Bibel; 20.05
Interview mit dem Innenminister
Dr. Josef Burg; 20.55 Fuent Mi-
nuten vor neun — Frele Diskus-
sion; 21.05 Eine Minute He-
braisch; 21.06 Kantoralen:
Wunschkonzert; 21.45 Ausge-
wählte Teile vom „Offenen Mi-
krophon“; 22.05, Musikalische
Begegnungen“ — Michal Smoras
Diskussion ueber Stille in der
Musik; 23.05 „Eine Stunde
Jazz“ redigiert von Paul Landau;
00.10 Ein kurzes Gedicht.

PROGRAMM B:

06.00 Morgenlied; 06.10 Mor-
gengymnastik; 6.20 Musikalische
Uhr: 07.00 „Dieser Morgen“ —
Journal; 07.35 Lieder; 07.55
„Grünes Licht“ fuer Chanfrenn
und Fahrenden; 08.10, 09.05
„Morgenprogramm“ — mit
Schamira Imber n.a.; 10.05,
11.05 — „Hier zu Hause“ —
Lieder und Diskussionen; 12.05
Fuer Arbeitende und Arbeit-
ber; 12.30 „Lied und Lacheln“
— Israelische Lieder und Sket-
che; 13.05 „Mitt-Tag“ — Nach-
richten und Lieder; 14.10 Lieder
mit Grüßen von Soldaten an
Soldaten; 15.05 „Hitparade
fremder Chansons“; 16.10, 17.10
„Hitparade ausländ. Chansons“;
18.05 „Erinnerungen“ Lieder
vom Haus, mit Itzhak Levi;
18.45 Sport; 19.02 „Alter Wein“ —
Lieder die immer neu bleiben;
20.05 „Alter Wein“; 21.05 Eine
Minute Hebraisch; 21.06 „Die
israelische Verbindung“ — Sket-
che aus den Programmen „Von
mir Meni“ mit Meni Peer; 22.05
„Eine kleine Stunde“ Amikam
Romans Programm; 23.05 „Wie
geht es Ihnen“ medizinisches
Journal mit Esther Barzel; 00.10
„Wie geht es Ihnen“ — weiter
fortgesetzt; 01.05 Abschluss.

MILITAERSENDER:

05.58 Morgengruss; 06.00
Morgentoene mit Arie Barak;
06.10, 07.55 Morgentoene; 08.05
Morgenjournal; 09.05 Offene
Leitung — 822291 — mit

Mosche Timor; 10.05 „11.05 —
„Welch schoener Tag“ mit Pin-
has Feldmann; 12.05 Stern mit
drei Zacken — Dudu Sakai;
12.15 Information fuer den
Soldaten; 12.40 Volkstümliches
Arabisch; 12.55 Ein guter
Name — mit Schuli Lessing;
13.05 Sketche in einer Reihe;
14.05 Zum Mittag — mit Kar-
mel ben Ephraim; 15.05 Zum
Mittag — Fortsetzung; 16.05
Leichtes, Klassisches; 17.05
Abendjournal; 18.05 Fortsetzung
vom Abendjournal; 18.30 „Aus
der Vergangenheit“ Serie nach
Schai Agnons Buch, 2. Kapitel
19.05, 20.05, 21.05 „Hitparade
ausländischer Lieder“; 21.30
Jazz-Ecke, mit Haim Ofar; 22.05
Diskussion mit Dr. Mosche Fel-
denkreis; 23.05 Spaziergang im
Land mit Jossi Feldmann;
23.45 Mitternachtsjournal des
Militärsenders; 00.10 „Aus der
Vergangenheit“ Serie nach Schai
Agnons Buch, 1. Kapitel; 00.30,
1.05, 2.05 — Nachtmusik; 03.05,
04.05 — Wir wollen nicht schla-
fen“ mit Eli Israli; 05.05
Fuent-fuent.

Fernsehschulprogramm

fuer Schulen:

09.05 Englisch, 7: Der fremde
Mann; 10.00 Englisch, 9: Ge-
schichten ueber den Hodja;
11.05 Englisch, 5: Zweite Lek-
tion; 11.25 Englisch, 8: pop-
cornmaschine in Taschenform;
12.00 Biologie, 9: Der Jericho-
Ausschlag; 12.30 Geometrie, 6:
Vierecke; 12.40 Ich habe ein
Lied — haben und nicht haben;
13.25 Literatur: Rabbi Akiba
und Rachel.

Fernsehschulprogramm

Kinderprogramme:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt
Wak Dimays; 18.30 — 19.30
Arabisches Programm; 18.32
„Schriftsteller erzähl“ ueber
phantastische Wissenschaft-
fuebersetzt; 20.00 Kol-ho-tek
mit Daniel Peer; 20.30 Mahat;
21.00 Film: „Americano“ —
Kampfe zwischen Cowboys und
Bauern; 22.25 Konzert — Janat-
sche-Symphonietten. Mit dem
philharmonischen Orchester von
Wien; 22.50 Tagesabschnitt:
Nachrichten.

CHRONIK der Karmelstadt

Eingesparte Gelder — fuer neue Projekte

Von ALICE SCHWARZ

Die Aufrechterhaltung einer
Universität oder eines grossen
Spitals ist keine Municipalver-
pflichtung. Daher hat die Stadt-
verwaltung recht daran getan,
die Sorge für die Haifaer Hoch-
schule und das Rothschildspital
der Regierung zu überlassen.
Das so eingesparte Geld wurde
verwendet, um die Infrastruk-
tur der Stadtverwaltung zu ver-
bessern. Dies erklärte Bürger-
meister Josef Almog am letz-
ten Freitag bei einem Vortrag
im Haus der Ingenieure in Ha-
ifa.

Selbstverständlich war das
umgemein zahlreich vertrete-
ne Publikum nicht bloss erwie-
nen, um vom Bürgermeister ver-
waltungstechnische Einzelheiten
zu hören. Die Hauptengier galt
den zukünftigen Plänen Almogs.
So begann er denn auch, im
Lichte der Scheinwerfer des ef-
frig kurbelnden TV-Teams, mit
einer diesbezüglichen Erklärung.
Sie hat allerdings die Neugierde
der Haifaer nicht voll befriedi-
gt, denn zum damaligen Zeit-
punkt konnte Almog bloss sa-
gen: alle Nachrichten, dass man
ihn als Vorsitzenden des Zio-
nistischen Exekutiv und Sochi-
nut vorgeschlagen hätte, seien
noch verfrüht. Man habe sich
noch nicht an ihn gewendet.
„Wenn man sich an mich wen-
den sollte, werde ich mir die Sa-
che noch überlegen und mich
mit den lokalen Institutionen in
Haifa beraten“ beruhigte der
Bürgermeister seine Zuhörer.

Aus seinen Ausführungen
ging aber klar hervor, dass er
auf die Dauer nicht in der Stadt
tätig bleiben wird, in der er,
nach seinen eigenen Worten, 39
Jahre von seinen 45 Jahren im
Land wohnt. Zehn Jahre lang
war er in der Regierung; daher
erscheine es naheliegend, dass
man seinen Namen immer wie-
der ins Gespräch bringt, wenn

ein Posten in der Zentralgewalt
vakant wird. „Das ist so viel-
leicht nicht wegen meiner be-
sonderen Talente, meint Almo-
gi bescheiden, sondern weil
meine amtliche Vergangenheit
mich dazu zu prädestinieren
scheint. Das bezieht sich gewiss
auch auf die letzten Gerüchte;
doch vorläufig muss man ab-
warten, bis wirkliche „Fühler“
ausgestreckt werden.“

Zur Reorganisation in der
Stadtverwaltung erklärte Bür-
germeister Almog: ein Teil der
Gelder, die durch Uebergabe
des Rothschildspitals an die Re-
gierung und Ueberlassung der
Sorge für die Hochschule theo-
retisch frei wurden, ist — trotz
der schweren defizitären Lage
der Stadtkasse — für einiges
Nützlich-Notwendige angelegt
worden.

Gegen Luftverpestung und fuer Sauberkeit

Priorität hat der Kampf ge-
gen die Luftverpestung, und so
ist dafür in diesem Jahr eine
Million IL investiert worden.
Nötig wäre eigentlich eine
viernormal so grosse Investition;
doch vorläufig muss die Stadt
sich mit weniger begnügen. Da-
ber die Sauberkeit und damit
die Lebensqualität nicht nur
„in der Luft liegt“, und der
Umweltschutz weitgehend mit
Erziehung zusammenhängt, muss
auch für Erziehung gesorgt wer-
den. Dabei wurde in diesem Jahr
allen Kindern ab drei Jahren der
Besuch eines Kindergartens er-
möglichst, wo die Kleinen zur
Ordnung und Sauberkeit erzo-
gen werden sollen. (Hoffen
wir’s)

„Unsere Existenz hängt von
unserer Qualität als Volk und
von der Qualität unseres Lebens
und unserer Umwelt ab, und
dazu gehört auch die Sauberkeit,
— nicht nur aus ästhetischen
Gründen, sondern mit Hinblick
auf unser allgemeines Niveau!“
sagte sehr richtig der Bürger-
meister.

Haifa sollte auch eine rich-
tige

ge Baupolitik betreiben, die dar-
auf hinführt, dass die Stadt sich
zu einer wirtschaftlich, kulturell
und gesellschaftlich autonomen
Gemeinschaft von 400.000 bis
500.000 Einwohnern entwickelt.
Haifa hat die notwendigen Bo-
denreserven für eine solche
Entwicklung und benötigt nun
den Ausbau einer entsprechen-
den Infrastruktur. Bürgermeister
Almog betonte, dass er keines-
wegs seine Vorgänger kritisieren
wolle, dass aber da doch man-
ches versäumt wurde.

Eine Kleinigkeit, die aber
symptomatisch ist: bei Amtsan-
tritt fand Almog eine Telefon-
zentrale mit nur vier Aussen-
anschlüssen im Rathaus vor,
so dass die anrufenden Bürger
immerzu das Besetztzeichen ver-
nahmen. Jetzt gibt es 20 An-
schlüsse. „Das ist anscheinend
eine Verschwendung, aber in
Wirklichkeit eine grosse Erspar-
nis für die Wirtschaft — an
Arbeitsstunden und Wartezei-
ten.“ Zur Reorganisation der
Infrastruktur gehört auch die
Umgestaltung des bisher weit
überlasteten Amtes des Stadtin-
genieurs.

Seit 15 Jahren spricht man
von der Trockenlegung eines
Stückes Meeresboden; es lagen
aber bisher keine konkreten
Pläne vor. Die Stadtverwaltung
musste jetzt trotz der wirt-
schaftlich schweren Zeiten IL
400.000 investieren, damit ein
Projekt ausgearbeitet werden
könnte. Wenn jetzt ausländische
Investoren auftreten, kann
man ihnen 6 verschiedene Al-
ternativpläne (Projekte) vorlegen.
Das gleiche gilt für Bauprojekte
auf dem Karmel-Grat. Auch
Verkehrstragen und andere
Probleme der Stadt werden in
Angriff genommen und not-
falls wird ein Kompromiss zwi-
schen widersprechenden Ansich-
ten angestrebt. Der Bürgermei-
ster schloss seine Ausführungen
in Sinne eines vorsichtigen Op-
timismus.

Herr Schapira, der Bankdirek-
tor, würde gewiss auch nicht
seine sämtlichen Filialen der
Bank Leumi in Haifa zusperren
wollen, wenn er meinen würde,
dass zwei oder drei Beamte un-
genuegen sind, und sämtliche
Mitglieder der Angestellten-
schaft „Prüfungen“ unterziehen.
Ein Orchester ist zwar keine
Bank, aber auch nicht etwas,
was man auf Eis legen oder auf
die lange Bank schieben kann!
Wenn nicht sehr bald etwas
geschieht, könnte es sein, dass
eine der wenigen vorhandenen
Haifaer Kulturinstitutionen dem
Nichts gegenübersteht: finita la
musica!

Das Haifaer Symphonie-Orchester — Sorge um die Zukunft

Immer noch ist die Situation
des Haifaer Symphonie-Or-
chesters ungeklärt: die Mit-
glieder widersetzten sich der
Zumutung allgemeiner Audien-
zen, während der Vorsitzende

der öffentlichen Leitung A.Scha-
pira unbedingt dafür ist.

Beim Vortrag des Bürgermei-
sters trafen wir auch Herrn
Schapira und fragten ihn, was
eigentlich nun im Orchester los
sei. Er vertuschte uns auf eine
geplante Pressekonferenz und
auch auf eine Erklärung, die
durch ein Public Relations-Bü-
ro der Presse übergeben wird.
Inzwischen aber mehren sich
die unwilligen Stimmen im Pu-
blikum und die Klagen der Or-
chestermmitglieder, die meinen,
dass die Saison verloren gehen
könnte, wenn nicht sehr bald
mit den Proben und dem Ver-
kauf der Abonnements begon-
nen wird.

Herr Schapira erklärte im Ge-
spräch, die Majorität der Or-
chestermmitglieder wäre mit den
Auditionen einverstanden und
es gehe nur um zwei oder drei
Leute, die dagegen sind, weil sie
um ihren Posten hangen. „Ich
will aus dem Klangkörper ein
grosses Orchester machen!“ ver-
sicherte der Vorsitzende. „Wenn
schon die Stadt so viel Geld in-
vestiert, dann soll das Publikum
auch etwas davon haben!“

Das ist ein sehr lobenswer-
ter Vorsatz. Es besteht bloss die
dringende Gefahr, dass weitere
Dissonanzen im Orchester nicht
zu seiner Grösse beitragen, son-
dern im Gegenteil zu seinem
Niedergang. Sogar ein Fach-
mann wie Meni Rodan, der ei-
nerseits für die Auditionen
eingesetzten Kommission ange-
hört, hat sich von der Sache
distanziert. Orchestermmitglieder
weisen darauf hin, dass die Ge-
halt bezieher für nichts, denn
man hat sie angefordert, zuha-
ben zu bleiben und abzuwar-
ten. Doch wer rastet, der rostet;
und das gilt erst recht für Musi-
ker.

Und das wäre mehr als schä-
ndlich.

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer
gehen, verlangen Sie überall
TEKA KAFFEE: Er ist
der Beste.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: The Godfather,
Part II.

BEN JEHUDA: The War be-
tween Men and Women.

CINEMA ONE: Gome in
60 Seconds

CINEMA TWO: Nada

CINERAMA: Brannigan

DEKEL: Alice Doesn't Live
Here Anymore

DRIVE-IN: 7.15 — 9.30

Gone in 60 Seconds

ESTHER: Emmanuelle

GAT: Arabian Nights

GORDON: Michael Scheli

HOD: Turn the Other Cheek

LIMOR: Peppers in the Hotel
Rooms

MAXIM: Alfie Darling

MORABI: The Mean Machine

MOGLY: Lenny

OPHIR: The Streetfighter

PARIS: General Id Amin Dada

PEER: The Godfather, Part II

ROYAL: The Voyage

STUDIO: The Tamarind Seed

TEL-AVIV: French Connection
Number 2

ZAFON: Scenes from
a Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr

ALICE doesn't live here any-
more. (Oskarpreis) 2. Woche
4.00 Uhr: Alisa Misrahi (Is-
rael-Film).

JERUSALEM

ARNON: My Michael

CHEN: Lenny

EDEN: The Ten Commandments

EDISON: The Two Tigers

HABIRAH: Penny Gold

JERUSALEM: Alice Doesn't
Live Here Anymore

MITCHELL: Emmanuelle

ORGIL: La Gifle

ORION: French Connection II

ORNA: Young Frankenstein

RON: Darling

SEMDAR: Chinatown

HAIFA

AMPHITHEATRE: Lost
Command

ARMON: The Devil's Doll

ATZMON: Emmanuelle

CHEN: Snooker

MIRON: On the Waterfront

MORIAB: Confessions of a
Window Cleaner

ORDAN: The Little Wanderer

ORAH: Young Frankenstein

ORION: Fingers That Kill

ONLY: Casablanca

PEER: Edith Piaf

RON: The Front Page

SHAVIT: Mc Q.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr

Ben Jehuda 7, Tel. 58570

Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung:

Negba 38

Bnei Brak: Rabi Akiba 110

Petach Tikva: Pinstker 22

Herzli u. Umgebung:

Kfar Saba, Rothschild 47

Netania: Herzl 2, Tel. 28656

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: Sokolow 68

Beer Scheva: Herzl 72

Haifa bis 21 Uhr

Herzli 87, Tel. 663211.

Nach 21.00 Uhr: MDA, Tele-
fon 512235, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Haim Even, Epsstein 5, Te-
lefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte
Nachtdienst T-A: Tel. 292222;
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi“

Aerztdienst im ganzen Land
beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf“: Tel-
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.

781111; Bat Jam, Tel. 863333;

Cholon: Telefon 843133; Haifa,
Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkazit: Tel-
Aviv-Jaffo, MDA, Mazesur, 13,

Tel. 101, von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens, Dr. Wans. Al-

ienbystr. 50, Telefon 53888 (nur
Jagübery Dr. Marc Dona, Ha-

chaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Givatajim und
Bnei Brak: MDA, Hagigalstr.

42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.
bis 7 Uhr früh, Dr. Komlosch

(Kinder), Weizmannstr. 33, Gi-
vatajim, Tel. 721621; Herzli,

Neve Amal, Ramat Hascharon,
Mittelschule im Smit Chedera,

MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr
abends bis 7 Uhr morgens.

הכרזה מן הליגה

ECHO DES TAGES

אי-שקט במזרח הקרוב

יום הכפורים עבר בארצנו בשנה חמה בעקבות אסון. אצל היה זה יום של סערות בעולם הערבי. התחבילים במדידת הסתפקו בסופו של דבר בכשור אנטי-ערבי חזק. עיי דילומטים ערבים ולא השינו שניו של המדינות המערביות. אבל תחיה זאת שגאה מכל מסיבה בישראל. אס הסמך רק על סדא ותל השניו בדכיות הפצרות. העולם הערבי סרם השתתף בשאיפתו להרחקאות ולפצור עד הפתחת רבות במדי. דוד תארים יש להסוף את הארבים של אסאד באיונו האת. בנאום באלה על ישראל לדאוג בהחלטה היא לבסותה ובשכילנו היו האחרות החשובים ביותר והפצה הרססילי בלר. בידה נסיעה של הבסחן לארצות הברית לסט קעיה נשק. נחב השניוים האפסריים בעולם הערבי יש לשאוף לתחוק כוח גדול. זה מתקדנו העיקר.

WETTERLEUCHTEN IM NAHEN OSTEN

Der Tag des Jom Kippur, der in Israel dieses Mal ruhig verläuft, war ein Tag des Sturmes in der arabischen Welt und zeigte, dass der Nahe Osten von Ruhe noch weit entfernt ist. Die Terroristen in Madrid mussten sich zwar mit den Unter-schriften arabischer Botschafter unter ein anti-ägyptisches Manifest abfinden, statt eine Aende-rung der ägyptischen Politik zu erreichen. Aber jede Regierung Israels wäre schlecht beraten, wenn sie nunmehr alles auf die Karte Sadat setzen und von ihm Wunder erwarten würde. Im Moment ist der ägyptische Prä-sident mit den Russen zerstritten, aber auch Nasser hatte sich schon in solchen Situationen be-funden.

Wenn Kluge darauf hin-wiesen, dass Sadat sich in erster Li-nie der Wirtschaft seines Landes und der Hebung der Volkswohl-fahrt zuwenden will, so sollen wir auf Grund eigener Erfah-rungen daran denken, dass Er-folge an der wirtschaftlichen Front viel schwerer zu erringen sind als politische Siege. Hier geht es um langjährige Arbeit im grauen Alltag, doch die arabishe Welt hat noch nicht ein Stadium erreicht, in dem sie die Alternative gegenüber politi-schen Abenteuer vorzieht. Uns stehen noch viele unruhliche Abenteuer der arabischen Welt bevor: Internationale Organi-sationen haben die gleichen Ter-roristen in den Himmel, die Sa-dat jetzt verurteilt. Auf der Vollversammlung der UN wer-den sich die Helden der Terro-risten taustark vernehmen las-sen und Israel Schwierigkeiten machen. Es haben die Termine der Verlängerung der Mandate der UN-Truppe im Süden und im Norden, wobei sich mög-licherweise die Russen einmischen werden, wenn es um den Sinai geht. — Vielleicht wird Assad „energisch“ werden, wenn das Mandat auf der Golan-Höhe zur Debatte steht. Der syrische Prä-sident hat seine Absichten in einem Droh-Interview ausgespro-chen, in dem er sagte, er sei gar nicht so dringend an Ellverhand-lungen mit Israel interessiert, wie Ägyptens Außenminister Fah-mi uns glauben machen wollte. Assad ist sogar zum Kriege ohne Ägypten bereit — und zu diesen drohenden Worten haben wir nur den Eindruck amerikani-scher Diplomaten hinzuzugeben, die Assad als einen sehr über-legenen und „ernsten“ Mann schil-derten. Das kann seine Gefähr-lichkeit nur erhöhen.

Unter diesen Umständen wen-det sich unser Blick der Reise des Verteidigungsministers Peres zu, der in den USA unabhängig von den Schwankungen in den Interarabischen Beziehungen für die Sicherheit Israels sorgen wird. Die Amerikaner haben Israel mehrfach Indiskretionen vorge-worfen. Sie sollten mit diesen Beschuldigungen vorsichtig sein, denn der amerikanische Journalist Jack Anderson ist der erste, der den angeblichen Text des Geheimabkommens zwischen Allon und Kissinger über lang-

Jüdischer Grossindustrieller aus Frankreich unter Betrugsverdacht

Entsprechend der Darstellung des französischen Wochenblattes „L'Express“ soll sich der 45-jährige jüdische Grossindustriel le Samy Plateau (früher Samuel Schweitzer) der Verfolgung durch die französischen Steuer-behörden entzogen haben, indem er sich nach Israel begab und hier im Rahmen anderer Fir-men tätig ist.

„L'Express“ vermutet, dass es Plateau bereits gelang, rund eine Milliarde Francs (1.25 Mil-liarden IL) aufzuteilen, um seine Verluste in Frankreich zu decken. Es handelt sich vor allem um die Firma „La P-ternelle“, der etwa 70 Tochtergesellschaften angeschlossen sind, darunter die „Assurance di Groupe de Fery (AGFY)“ und „Société auxiliaire hypothécaire (SAH)“. Angehlich wurde Plateau in Frankreich schon drei-mal zu Haftstrafen von 15 Mo-naten mit Bewährungsfrist verurteilt. Hier soll ihm auch Wechsel- und Scheckfälschungen vorgeworfen worden sein. Ein-ge seiner Gläubiger haben For-derungen in Höhe von Milli-onenbeträgen gestellt. Doch als Plateau sah, dass er dieses „Loch“ nicht mehr stopfen könne, sei er nach Israel ge-flüchtet, um hier neue Geschäf-te zu tätigen.

Plateau selbst gibt zu, dass er finanzielle Schwierigkeiten hatte, allerdings nicht in sol-chen Summen, wie „L'Express“ behauptet. Er müsse zwar eini-gige Millionenbeträge aufbrin-gen, hat aber auch entsprechende

Gen, hat aber auch entsprechen-de Guthaben in Israel. Nach seinen Angaben hat die von ihm vertretene Finanzgruppe bisher mehr als 15 Millionen Dollar in Israel investiert. Plateau ne-ruft sich auf überaus gute Be-ziehungen zu israelischen Fi-nanzkreisen, die von der Lauter-keit seiner Finanzpläne wissen. Er erwähnte u.a. eine Investi-tion von vier Millionen Dollar in die neue Autobus-Zentralsta-tion von Tel Aviv, von fünf Millionen Dollar in die Israel Corporation B und von sieben Millionen Dollar in die Errich-tung eines neuen Einkaufszent-rums in Ramat Gan. Jetzt will er die Verträge über weitere Investitionsvorhaben in Tel Aviv im Gesamtbetrag von zehn Mil-lionen Dollar abschliessen, wor-über bereits Vorverhandlungen mit Bürgermeister Schimon La-hat geführt worden sein sollen.

Aus all diesen Angaben lernt Plateau ab, dass er kein Betrüger sei. Dennoch kann er jetzt nicht nach Frankreich zu-rückkehren und die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen wi-derlegen, weil er dort mit ei-ner längeren Periode zur Über-prüfung seiner Investitionen in Israel rechnen muss, die nicht alle in schriftlichen Abmachun-gen festgelegt wurden. Es wür-de ihm also eine längere Un-tersuchungshaft drohen, bei der sich letztlich nichts herausstel-len kann, eine Reihe von Bau-vorhaben in Israel aber auf-halten werden. Lediglich sein

Rechtsanwalt in Paris erhielt den Auftrag, den französischen Steuerbehörden einen Vergleich vorzuschlagen, der dann von ihm gehäustens eingehalten werden soll.

MERKWUERDIGE TRANSAKTIONEN UM DIE TOURISTIKGESELLSCHAFT

Die Regierung hat der zum Touristikministerium gehörenden Touristik-Investitions-Gesellschaft 36 Millionen IL zinslos zur Ver-fügung gestellt. Jetzt ergibt sich, dass die Regierung von dieser Gesellschaft Gelder mit einem Zinssatz von 8% zurückgele-

BESUCHER IN ISRAEL

Ein Mitglied des Parlaments der Schweiz, Carl Maville-Sei-ler aus dem Kanton Basel-Stadt, traf gestern in Israel ein. Zugleich kamen zehn Mitglie-der des Parlaments von Kanada in Israel an. Heute wird Reginald Maulding, ein Mitglied des britischen Parlaments erwartet. Ausserdem soll heute eine parlamentarische Delegation aus Thailand nach Israel kommen.

LOTTO-ZIEHUNG ERST HEUTE

Wegen des Jom Kippur fand die Lotto-Ziehung diesmal nicht, wie sonst üblich, am Dienstag statt.

Gemeinsame Konkursanteile an der British Bank vorgeschlagen

Als Präzedenzfall in der Ge-schichte des Bankwesens wurde: Eine solche Vereinbarung soll bereits mit dem israelischen Kon-kursverwalter Josef Milo nach Absprache mit den Staatsbanken beider Länder getroffen worden sein. In diesem Falle käme es nicht zu Rechtsansprüchen am Eigentum der Aktionäre. Auf diese Weise würde auch d. Kon-kursmasse nicht mehr durch Ge-richtskosten geschmälert wer-den, sondern in höheren Antei-len zur Aufteilung kommen.

Nach dem Vorschlag des bi-tischen Auditors Allen Whitley sollen die Gläubiger in beiden Ländern mit gleichen Anteilen aus ihren Ansprüchen zur Deck-

ung dieser Verluste beitragen. Eine solche Vereinbarung soll bereits mit dem israelischen Kon-kursverwalter Josef Milo nach Absprache mit den Staatsbanken beider Länder getroffen worden sein. In diesem Falle käme es nicht zu Rechtsansprüchen am Eigentum der Aktionäre. Auf diese Weise würde auch d. Kon-kursmasse nicht mehr durch Ge-richtskosten geschmälert wer-den, sondern in höheren Antei-len zur Aufteilung kommen.

Alle Einleger der Londoner Filiale sollen entsprechend dem Vorschlag nicht weniger als 35% ihrer Anteile erhalten; beträgt dieser aber nicht mehr als 25.000 Pfund Sterling, erhal-ben sie sogar ihr ganzes Geld zurück. Eine entsprechende Re-gelung soll auch für die Ein-leger in Israel gelten.

Voraussetzung war allerdings ein Beitrag von drei Milli-onen Pfund Sterling von der Bank of England und ein Verzicht der Bank Israel auf Depositionen in H-Klärwasser gedeckt werden.

Kol-bo Schalom von Tel-Aviv feiert zehnjähriges Bestehen

Das Warenhaus Kol-Bo-Schalom in Tel Aviv feiert in diesen Tagen sein zehnjähriges Bestehen. Wie bei einer Presse-konferenz mitgeteilt wurde, ist dieser Zeit stieg der Jahresum-satz von 12.3 Millionen im Er-öffnungsjahr nach einem rezes-sionsbedingten Rückgang (11.8 Mio. IL in 1966/67) auf 78 Mil-lionen IL im Jahre 1974/75. Dies überholt die Preissteigerun-gen infolge der Inflation, die nur das vier- bis fünffache des Grün-dungsjahres betragen, während der Umsatz um etwa das sechs-fache stieg. Das Warenhaus, mit seiner Bodenfäche von heute 10.000 (anfangs 6000) qm und heute 35 Abteilungen und vier Restaurants, bemüht sich, das Warenarrangement als „Show-

business“ aufzuziehen, so dass der Einkauf in den Räumlich-keiten „für die ganze Familie eine Attraktion darstellt“. Der Be-kuch im Wachstumsrhythmus im „Meyerland“ (insbesondere für die Kinder) sind Anziehungs-punkte und der Aussichtsturm ist auch eine Touristenattraktion. Der Warenhauskonzern plant in einigen Monaten d. Eröffnung ei-nes „Drugstore“ am Kikar Ata-rim, der bis Mitternacht geöffnet sein wird. Die Installation eines Glasaufzugs für „Meyerland“ u. den Bau eines Warenhauses in Kirjat Wolfson in Jerusalem. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen nach und nach auch Warenhäu-ser des Konzerns in anderen, mittelgrossen Städten eröffnet werden.

DEVISENRESERVEN WEITER RÜCKGÄNGIG

Die Devisenreserven der Staats-bank sind um weitere 40 Milli-onen Dollar gesunken, nachdem schon vorher die Bewegung rich-tig gewesen war. Kreise der Staatsbank sehen diese Entwick-lung mit grosser Besorgnis, da

keine Anzeichen für Bes-sen der Situation in der Zahm-lanz und für eine baldige gerung der Exporte zu ersi-sind.

BANKEN MÜSSEN AUSGLEICHZAHLUNG SOFORT LEISTEN

Die Banken wurden ver-let, die nach der Abwertung geführte Ausgleichsgebab-vorhandene Devisenbestän-fore zu zahlen. Die Bank die Frist von 14 Tagen h. Abwertung überschreiten. Zinsen in Höhe von 24% lich zu zahlen.

NATAD-DOLLAR STIEG WIEDER

Die Nachrichten über Rückgang der Devisenre-serven führten eine Steigerung d. Natad-Kurses um 5 Punkt-bei. Der Natad-Dollar mit 7.25 IL bei einem Satz von 110.000 Dolla-ten werden weiterhin 7.71 den Dollar verlangt.

Auf dem Aktienmarkt stiegen die Umsätze in Höhe v. Millionen IL registriert, d. ers gewonnen Paz.Dele-Wolfsen-Cloare-Meyer. Wertgebundene Anleihe-gen um etwa ein Prozer Umsatz wurde mit 12 nen IL angegeben.

AUSLOSUNG DER MILVE KLITA

Entsprechend der Aus-losung der Milve Klita, die vom vergangenen Sonntag die sechste Serie der Sparranleihe für Einglie-der vorhaben des Jahres 1975 an 1. Oktober 1975 an zu-bisung.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	11.9.1975
8% Israel Electr. „B“ \$ Linked	245
5% Dead Sea Works beater \$ Linked	241
6 1/2% Zim \$ Linked	216
Milve Klita 1963 Index 110.1	—
Milve Klita 1966 Index 118.7	421
Milve Klita 1967 Index 118.9	125
5 1/2% Dev. Loan ser. 202 beater	224.5
Dev. Loan ser. 3001 beater	152.5
Dev. Loan ser. 168	206
Dev. Loan ser. 309	199.2
Milve Bitachon 1969 ser. 41	147.8
AKTIEN-MARKT	
Osar Shikachunt ord. sh. reg.	182
8% D. O. Bankholding ord. sh.	215
Bank Hapozim ord. sh. beater	230
Bank Leumi „A“ ord. stock	207
General Mortgage Bank ord. sh. beater	106.5
Swiss Dev. & Mortgage Bank „B“ ord. sh.	125
Housing Mortgage Bank „B“ ord. sh.	183
Haemeb Insurance ord. sh.	239
Delet ord. sh. reg.	180
Fal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	120
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	271.5
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	126
Solel Boneh Build. Works 10% beater	102
Mahadira	225
Neot Avir	115.5
Rasaco 8% pref. ord. sh. reg.	122.5
Ata „O“ ord. reg. sh.	388
Phoenicia 3% ord. pref. par. beater	91.5
Ausland Israel Paper Mills	318
Kinar Investment beater	278
Kinar Investment Ltd. beater	175
Paz Investment	192
Wolfson Clere Mayer Corp. reg. IL 10	171
Discount Bank Inv. beater	106
Bank Leumi Investment ord. sh.	217.5
Cial Investment	122
Naphtal Ltd. ord. sh.	522
Lapidot ord. sh. reg.	630
L. D. O. 10% conv. deb.	75
Ata 10% conv. deb.	75
D-Mare par \$	2.880/73
Swiss Fr. par \$	2.880/60
D-Mark	2.44
Natad (unter Banken)	7.18

FENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B. Ohne Übrige

* = ex coup div. K = Nur Käufer

* = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: festster

Index Bonds: festster

Aktien: festster

ISRAEL NACHRICHTEN דעות ישראל

LAGESZTUNG IN DEUTSCHER SPRACH

Tel Aviv, Harkewet Str. 52

Redaktion: Tel. 30014

Nach-Reduktion ab 18.30 Uhr. Tel. 32675

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32

Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881